



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

119 (11.3.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332734)

General-Anzeiger



Monnents

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1443

Druckerei-Bureau (Kas-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 827

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Geldlose und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 119.

Mittwoch, 11. März 1908.

(Abendblatt.)

Freisinnige und Vereinsgesetz.

Einen sehr ansehnlichen Antrag haben die Freisinnigen (Wüller-Meinungen, v. Bayer, Straube, Träger) zur zweiten Lesung der Vereinsrechtskommission gestellt. Er lautet: „Der Veranlasser oder Leiter einer öffentlichen Versammlung kann Verhandlungen in einer anderen als der bei der Eröffnung für die Versammlung festgesetzten Sprache unterhalten.“

In einem durch Sperrdruck als parteionärrlich gekennzeichneten Artikel weist die „Nat. Ab. Korresp.“ diesen Antrag folgendermaßen zurück:

„Denn hat allerdings — und das mag der nächste Grund des Antrags sein — ein Redakteur als Versammlungsleiter das Recht, in der Versammlung den Gebrauch der polnischen Sprache zu verbieten, und bekommt so ein Mittel in die Hand, polnische Uebertreibungen und Störungen zu verhindern. Die Absicht des Antrags ist aber die, daß auch ein polnischer Versammlungsleiter das Recht hat, in einer Polensammlung, wofern er nur bei Eröffnung derselben das Polnische als Versammlungssprache festgesetzt hat, den Gebrauch der deutschen Sprache zu untersagen. Und zwar läßt der Wortlaut des Antrags dieses Recht ganz uneingeschränkt zu: nicht etwa bloß in Östern, wo die Mehrheit der Bevölkerung polnisch als Muttersprache spricht, nein, auch in Rheinland und Westfalen würde durch den freisinnigen Antrag der großpolnische Propaganda ein Machtmittel in die Hand bekommen, deutsche Wagnisse im Reine schon zu erlösen, den Gebrauch der deutschen Sprache einfach zu untersagen. Und zwar würde ihm ein deutsches Reichsgesetz dieses Machtmittel gewähren! Man weiß wirklich nicht — soll man lachen oder sich entsetzen über einen derartigen Antrag? Es handelt sich nicht, wie ausdrücklich noch bemerkt sei, um private Verhandlungen von politischen Vereinen (um die sich das Vereinsgesetz überhaupt nicht kümmert), sondern um öffentliche Versammlungen, d. h. Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden. Es ist in der Tat fadenstieligster „Oberalismus“, sich dieser Gesetzgebung des Liberalismus, nach in Anträgen wie dem obengenannten und entgegenstellt. Wir sind überzeugt, daß die weisesten freisinnigen Kreise, zumal in den Provinzen der Ostmark, diesen Antrag ihrer Kommissionen mit Zustimmung zurückweisen werden.“

Inzwischen ist, wie wir meldeten, die Entscheidung, die heute fallen sollte, abermals vertagt. Es scheiden weitere Verhandlungsverhandlungen. Die „Frankf. Ztg.“ meinte heute morgen, die Aussicht, daß eine Einigung gelingen werde, sei nur schwach. Wir hoffen, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Die großen freisinnigen Blätter hüllen sich in ein tiefes Schweigen, von dem Artikel der „Köln. Ztg.“: „das Vereinsgesetz in Gefahr“ nahm die „Freisinn. Ztg.“ Notiz, ohne irgend welche Glossen daran zu knüpfen. Das Schweigen ist auffällig. Wir möchten es aber vorläufig mehr in guten Sinne deuten. Der „Vorwärts“ begegnet sich herein mit uns, er findet dieses Schweigen von seinem Standpunkt aus „verdächtig“. Voll Entrüstung ruft er aus: „Die Meldung der „Nat. Korresp.“, daß sämtliche freisinnigen Mitglieder der Reichsvereinsgesetz-Kommission entschlossen seien, beim § 7 nicht über den abgelehnten freisinnigen Änderungsantrag der ersten Kommissionsberatung hinauszugehen, das bis Montag abend in der „Freisinnigen Zeitung“ und in der „Badischen Zeitung“ noch nicht Erwähnung gefunden!“ So weit wir sehen, haben genannte freisinnige Blätter dieses fälschliche Verläumdung auch bis heute noch nicht nachgeholt.

Friedrich Hebbel als Tierfreund.

Von Alfred Weichsel.

Es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß Hebbel, wie ich es seinerzeit einmal aus dem Munde eines unserer ersten Schauspielerkreise zu vernehmen Gelegenheit hatte, in unseren Tagen übersehen wird. Auf die lange Ebbe folgte die Flut. In gewissen Ansteherräumen lehrte der Ruf nach mehr Hebbel in den Spalten der Tagespresse immer wieder. Ja, es gibt noch heute höchst ehrenwerte Zeitungen, die unentwegt mit höchster Begeisterung für Hebbels Dramen eintreten und ebenso unentwegt stets von einem Drama „Herodes und Marianna“ (!) zu berichten wissen. So lange, fürcht' ich, in gewissen Kreisen statt einer Marianna eine Marianna mit dem König Herodes in Beziehung gebracht wird, ohne daß man es für notwendig erachtet, diesen garstigen Lapsus nachträglich zu berichtigen, so lange ist man in weiteren Kreisen wohl noch nicht ganz Hebbel-reif.

Wollen wir aber die einmal des Dichters dramatische Werke gänzlich bei Seite; es ist über sie schon vielfach geschrieben und diskutiert worden, während Hebbel als Mensch dabei fast leer ausgehen mußte.

Einer der sympathischsten Jünger im Charakterbild des großen Dichters ist seine lebenslangliche Vorliebe für die Tierwelt, sein uniges Mitfühlen mit der stummen Kreatur und ihren Leiden und Freuden.

In seinem Tischbüchlein, das er in seinen Tagebüchern stets bei sich führt, hing der erhabene, harte Mann, der als Dichter in den „Holofernes“-Szenen und im 5. Akt von „Trommelschlag“ im Munde wartet, mit einem fast unglaublich kindlichen, rührenden Bärtchlein. Das vollkommene, künstliche Tierchen hatte ihm schon so viele tolle Augenblicke bereitet, daß er sein Bedenken trug, den „schönen Gif“ als der ihm sein Tischbüchlein erziehen, für „Gottes einziges Sonntagstüd“ zu halten.

Die Reigen- und Hombesuche, ein Polz und Corbon, ein Dr. Th. Hüger, ein Meierhofel wurden freilich gegen diese ein-

Es verlohnt sich, gerade im jetzigen Augenblick, da die Kommission ihre erste Lesung beendet hat und das Reichsvereinsgesetz noch nicht außer aller Gefahr, die von der Kommission vorgenommenen Änderungen kurz zusammenzufassen. Dabei mag von dem zum Teil noch unferigen, jedenfalls nicht endgültigen Wortlaut der einzelnen Paragraphen, sowie von dem § 7, dem Sprachenparagraphen, vorerst abgesehen werden.

1. Was zunächst das Recht der Vereine (§ 1, 2, 2a neu) anlangt, so ist in § 2 der Begriff „politischer Verein“ eingeführt, die Frist für Einreichung der Satzung und des Verzeichnisses der Vereinsmitglieder ist jetzt einer Woche auf zwei Wochen festgesetzt, der Polizei ist die Erstellung einer kostenlosen Bescheinigung über diese Einreichung zur Pflicht gemacht. Wahlvereine, die vorübergehend für Wahlzwecke zusammenzutreten, sollen überhaupt nicht unter das Gesetz — sind folgende Entscheidungen über die Vorlage hinaus beschlossen worden: die Anzeige bei der Polizei wird durch die öffentliche Bekanntmachung ersetzt; die Erstellung einer kostenfreien Bescheinigung für die Anzeige ist der Polizei vorgeschrieben; Wahlvereinsammlungen (innerhalb der Wahlzeit) bedürfen keiner Anzeige; Versammlungen zur Erlangung gütlicher Rollen- und Arbeitsbedingungen (§ 152 der Gewerbeordnung) gelten nicht als politische Versammlungen. Versammlungen unter freiem Himmel müssen in der Anzeige oder der öffentlichen Bekanntmachung als solche vermerkt werden; nur Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen, nicht auch in einer beliebigen Höhle oder Wälder, sind genehmigungspflichtig. Die Genehmigungsfrist ist von 48 auf 24 Stunden verkürzt. Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn von der Versammlung oder dem Antrag eine Gefährdung des öffentlichen Verkehrs (Entwurf: „Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit“) zu befürchten ist. Über die Verweigerung der Genehmigung ist dem Veranlasser sofort eine kostenfreie Bescheinigung mit Angabe der Gründe zu erteilen.

2. Für die öffentlichen Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten — andere Versammlungen fallen, was wiederum von den meisten Kritikern übersehen wird, überhaupt nicht unter das Gesetz — sind folgende Entscheidungen über die Vorlage hinaus beschlossen worden: die Anzeige bei der Polizei wird durch die öffentliche Bekanntmachung ersetzt; die Erstellung einer kostenfreien Bescheinigung für die Anzeige ist der Polizei vorgeschrieben; Wahlvereinsammlungen (innerhalb der Wahlzeit) bedürfen keiner Anzeige; Versammlungen zur Erlangung gütlicher Rollen- und Arbeitsbedingungen (§ 152 der Gewerbeordnung) gelten nicht als politische Versammlungen. Versammlungen unter freiem Himmel müssen in der Anzeige oder der öffentlichen Bekanntmachung als solche vermerkt werden; nur Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen, nicht auch in einer beliebigen Höhle oder Wälder, sind genehmigungspflichtig. Die Genehmigungsfrist ist von 48 auf 24 Stunden verkürzt. Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn von der Versammlung oder dem Antrag eine Gefährdung des öffentlichen Verkehrs (Entwurf: „Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit“) zu befürchten ist. Über die Verweigerung der Genehmigung ist dem Veranlasser sofort eine kostenfreie Bescheinigung mit Angabe der Gründe zu erteilen.

3. Die Auflosungsfrist gegen das Gesetz ist im einzelnen differenziert, das Maximum der Geldstrafe ist von 600 M. (Entwurf) auf 300 M. herabgesetzt. Da es Eventualstrafe nur für Veranlassung von Versammlungen unter freiem Himmel oder von Aufzügen ohne die vorgeschriebene Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung fortis für unbefugtes betraffetes Erscheinen dabei in Aussicht genommen.

4. Die Strafen bei Zuwiderhandeln gegen das Gesetz sind im einzelnen differenziert, das Maximum der Geldstrafe ist von 600 M. (Entwurf) auf 300 M. herabgesetzt. Da es Eventualstrafe nur für Veranlassung von Versammlungen unter freiem Himmel oder von Aufzügen ohne die vorgeschriebene Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung fortis für unbefugtes betraffetes Erscheinen dabei in Aussicht genommen.

5. Die Strafen bei Zuwiderhandeln gegen das Gesetz sind im einzelnen differenziert, das Maximum der Geldstrafe ist von 600 M. (Entwurf) auf 300 M. herabgesetzt. Da es Eventualstrafe nur für Veranlassung von Versammlungen unter freiem Himmel oder von Aufzügen ohne die vorgeschriebene Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung fortis für unbefugtes betraffetes Erscheinen dabei in Aussicht genommen.

6. Die Strafen bei Zuwiderhandeln gegen das Gesetz sind im einzelnen differenziert, das Maximum der Geldstrafe ist von 600 M. (Entwurf) auf 300 M. herabgesetzt. Da es Eventualstrafe nur für Veranlassung von Versammlungen unter freiem Himmel oder von Aufzügen ohne die vorgeschriebene Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung fortis für unbefugtes betraffetes Erscheinen dabei in Aussicht genommen.

7. Die Strafen bei Zuwiderhandeln gegen das Gesetz sind im einzelnen differenziert, das Maximum der Geldstrafe ist von 600 M. (Entwurf) auf 300 M. herabgesetzt. Da es Eventualstrafe nur für Veranlassung von Versammlungen unter freiem Himmel oder von Aufzügen ohne die vorgeschriebene Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung fortis für unbefugtes betraffetes Erscheinen dabei in Aussicht genommen.

schleiere. Das berechtigte Schweigen der ausschlaggebenden freisinnigen Organe berechtigt wohl zu solcher Hoffnung.

Es muß offen zugegeben werden: das Interesse des Blocks am Zustandekommen des Gesetzes ist nicht kleiner als das der Regierung.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. März 1908.

Der Flottenverein zwischen Kassel und Danzig.

„Das nationale Deutschland“, die neue im Verlage von Schwesbale u. Sohn erscheinende Wochenzeitung, bringt im neuesten Heft vom 9. März zur Kritik im Flottenverein eine äußerst bestimmlische Betrachtung. Der Verfasser glaubt an keine Zukunft des Flottenvereins mehr:

„Es kann man nicht verhehlen; namentlich nicht solche von so grundsätzlicher Art. Darum handelt es sich; die persönlichen Schärren und Auseinandersetzungen waren nur vorläufige Reue. Auf der einen Seite wollte man eine taktische Agitation, die nicht sich schonen sollte, zu sagen, was sie dachte. Und was sie dachte, das war richtig. Die Regierung magte es zu geben. Die „Kaiserliche“ hätte besser ausfallen können. Die Flotte bis heute ist mehr auf den Nahkampf zugeschnitten. Aber die Praxis des Seekriegs hat den Recht gegeben, der seine Flotte den Anforderungen des Fernkampfes entsprechend erbaute. Man sprach es aus und rüttelte den Flotten nach. Die Leute fingen an nachzudenken. Die Deckschiffaffäre im Hagu. Die Einleitungsparole warf behagliche Schatten. Die englische Flottenversammlung in der Nordsee fiel auf die Herzen. Baiter löste der Ruf nach Schiffen. „Dant Schiffe!“ rief der Flottenverein den Deutschen zu. Der Dank des Reiches gebührt diesem Verein; er gebührt dem System, das die Opferwilligkeit der Nation für seine Flotte nachtrief und füllte; der Dank gebührt den furchtlosen Männern, die diesem System unbedenklich um den Geh der Parteien und die Wunde der Köpfigen zum Siege verhalfen. Aber dieses System, das so Grotesque geistlich, ist eben falsch, grundfalsch — sagen die andern. Eine mächtige Partei, die die Flottenfrage unter ganz anderem Gesichtswinkel betrachtet und behandelt hat, fällt sich verleiht; das darf nicht sein, das ist Verleumdung und die ist verboten. Die Juristen werden wohl gemühtig dem gesunden Menschenverstand, der Flottenfrage und Politik nicht kennen zu können vermerkt, ein Schimpfen. Nach mir den Flotz, oder nach mich nicht nach. Diesen andern gelingt es um auch, die wirklich lehrreichsten und furchtbarsten Männer zu besitzigen. Das von der Reichheit geradezu geliebte Präsidium mag abtreten. Nun ist man grohmütig bereit, Frieden zu schließen zwischen den Systemen und ihren Trägern. Ein innerlich unumgänglich Begonnen. Man kann manches verfeinern; aber den Wahn in Aufsatz den großen nationalen, über den Parteien stehenden Flotte vorziehen zu wollen, ist nicht Wahnwitz und deshalb auch kann nach wirksam. Wird ein Präsidium gewählt, das der bisherigen Würde gleichgemacht ist, so muß es notwendigerweise so arbeiten, wie es das Zentrum wünscht, d. h. in parteipolitischen Sinne. Die bisherige Reichheit kann und darf in nationalem Interesse ihren Standpunkt nicht aufgeben; dem wird sich die Mehrheit nicht beugen wollen. Einer der Redner von Kassel sah die Auflösung des Flottenvereins als notwendige Konsequenz voraus. Ich fürchte — er wird Recht behalten.“

lingestellt wurde, während jedermann weiß, daß das schone, goldschwangige Tierchen sich hauptsächlich und mit Vorliebe von Dorschweissen ernährt. Entlarve man doch lieber einmal andere lieben Mitmenschen in Italien und Welsch-Tirol, die jährlich Hunderttausende von Singvögeln einfangen und abschlachten, nicht etwa um den eigenen Hunger zu stillen, sondern um ein Geschäft damit zu machen.

Das Währende vielleicht, was Friedrich Hebbel uns überhaupte hinterlassen, sind die Romanen, die er um sein Tischbüchlein Herz-Lumpi-Schau und dessen feinstmännchen, ihn halb im Tode folgenden Spielgehrten Semmi angestimmt und seinen Tagebuch anvertraut hat. Rothbarlos, schlicht, aus dem Innern des Herzens quillend, ergreifen diese Worte und heute noch als Dokument eines großen Geistes, der sich der Lyänen und des Willehms nicht schämte. Drei Jahre und einige Monate alt war Hebbels Lieblingsroman geworden, als es, ohne etwas Schädliches genossen zu haben, an einem damals grassierenden Darmkatarrch sterben mußte. Hebbel, dessen Phantasie und Gemüt sich an die Spielereien und Lebensgewohnheiten des nahigen Lumpi gewöhnt hatte, sah sich vor einem unerklärlichen Verlust. „Wieder etwas verdrückt“, gesteht er voll tiefer Bewegung, „und diesmal etwas Vammel-Schmerz“, das so leicht wiederkehrt! Fast zwei Tage bin ich von meiner Reize zurück alle meine Kräfte habe ich erreicht, eine neue, schönere Wohnung hat mich empfangen, aber ich wollte, das alles wäre anders und das liebe Geschöpf lebte noch. Wen die Gattung der das Jubiläum zu entbehren vermag, der ist gegen jeden Verlust gehärtet; ich kenne keine Entropale, ich liebe das Jubiläum, und das Tier war so einzig, daß es Jermann wie ein Wunder verkam und mir wie eine Offenbarung der Natur. Ich glaube jetzt an den Vätern des Andronikus, an die fängende Wölfin der Römer, an die Hirshäl der Genovese; ich werde nie wieder eine Maus oder nur einen Wurm getreten, ich ehre die Verwahrheitung mit dem Entschlossenheit, sei es auch noch so entsetzt, und sage nicht bloß im Reigen, sondern in allem, was lebt und weht, zu un-

Man wird diese pessimistischen Betrachtungen nicht ohne lächerliche Bewegung lesen. Aber offensichtlich sieht ihr Verfasser zu schwarz. Es wäre ein Jammer, wenn der Flottenverein aufhören sollte zu existieren. Wir verweisen nochmals auf die Resolution der Ortsgruppe des Flottenvereins von Nordheimbolsanden, die als bayerische Ortsgruppe den Rücktritt auch des bayerischen Vorstandes fordert. Sollte nicht wirklich auf diesem Wege zu dauerndem Frieden zu kommen sein?

Die Zustimmung der Sozialdemokraten zu den fünfjährigen Wahlperioden

Bei der sachsenburgischen Wahlreform hat dem Organ der Genossen noch eine spezielle Plamagge gebräut. Der Vorfall ist so omittant und zugleich für die Kampfesweise der Sozialdemokratie so lehrreich, daß wir davon Notiz nehmen wollen. In dem Verwaltungsausschuß, dem das Wahlgesez zur Vorberatung überwiesen war, hatten sämtliche Abgeordnete mit Ausnahme von zweien für die Ersetzung der dreijährigen durch fünfjährige Wahlperioden gestimmt. Der Redakteur des sozialdemokratischen „Norddeutschen Volksblattes“ war nun der Meinung, daß die beiden dissentierenden Abgeordneten Sozialdemokraten gewesen seien und ergoß darauf die ganze Schale seines Jornes in einem Leitartikel, den er „Sachsenburgische Fastnachtsfreiche nach bismärckischem Muster“ überschrieb, über die gesinnungslos liberale Mehrheit des Landtages. Es heißt in dem Artikel wörtlich:

Die Hauptfrage ist, daß die Regierung, die durch die dreijährige Karenzzeit und die Festlegung der Abgeordnetenzahl die ganze Wahlrechtsreform zu einer Karre gemacht hat, die unter dem Deckmantel der direkten Wahl einen ganzen Satz voll reaktionärer Verschönerungen einschmuggelt, nun auch noch darauf besteht, die Verlängerung der dreijährigen Legislaturperiode in eine fünfjährige einzuschleudern. Daß der Freisinn sich auf diesen schändlichen Handel einläßt, ohne mit der Wimper zu zucken, zeigt, wie unendlich tief er in den letzten Jahren gesunken ist. Heute haben die Freisinnigen so ganz alle Scham verloren, daß sie sich im Sachsenburger Landtage genau ebenso aufzuführen, wie die Feinzeit so reichlich von ihnen geschmähte Kartellmehrheit im Kassinger Reichstag. Sie gehen noch weiter und schämen sich nicht, eine Regierung, die sich die schändlichsten Reaktionspreiche Bismarcks aus der Pultkammer zum Muster nimmt und mit naiver Banertrüffigkeit mit der Draufgabe des direkten Wahlrechts nach der Speckseite der fünfjährigen Legislaturperiode wirkt, eine liberale Regierung zu nennen und das Sachsenburger Ländchen in allernern Beschimpfungswörtern unter Ausdehnung ganzer Artikel widerlich ihren Schweiß als liberalen Musterstaat zu feiern.

Nun waren es in Wirklichkeit aber nicht zwei „Genossen“, die gegen die fünfjährige Wahlperiode gestimmt haben, sondern zwei — freisinnige, die Abg. Ahlhorn und Zaphorn. Es mag recht verdächtige Gesichter in der Redaktion des „Nordd. Volksblattes“ gegeben haben, als dort die Nachricht über die Abstimmung bekannt wurde, und die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten werden dem Gewissen Schriftsteller wahrscheinlich schon eingeholt haben. Dieser aber wußte sich zu helfen. In einer der nächsten Nummern berichtete er im lokalen Teil, daß auch unsere Fraktion aus bestimmten Gründen für die fünfjährige Wahlperiode gestimmt hat. Ob mit oder ohne Wimperzucken, ob mit oder ohne Scham, davon sagt der gute Mann nichts. Jedenfalls denkt er: „Ja, Bauer, das ist ganz etwas anderes!“

Zum Fall Wardenhewer.

Der „Bayer. Kurier“ veröffentlicht nunmehr, nach Semesterschluß, das 170 Druckzeilen umfassende Schreiben, mit dem Prof. Wardenhewer die scharfe Mißbilligung des akademischen Senats wegen seines Verhaltens gegen Prof. Schmitz abgelehnt und als verfehlt bezeichnet hat. Die Nachschriften seiner Äußerungen über Prof. Schmitz seien ohne sein Wissen und ohne seinen Willen von einzelnen Höretern gemacht und in der „Köln. Volksztg.“ und der „Münchener Postztg.“ veröffentlicht worden. Ueber die zwingenden Gründe (1), Prof. Schmitz's Aufsätze einer Kritik im Hörjaale zu unterziehen, schuldete er einzig und allein seinem Gewissen Rechenschaft. Die Rücksichten auf Kollegialität seien durch andere, weit gebiete-

ergründliches, göttliches Geheimnis, dem man durch Liebe näher kommen kann. So hat dieses Tier mich verehrt und meinen Gesichtskreis erweitert; wenn ich nun aber gar die Unsumme von Freude und Heiterkeit anzählen sollte, die es für seine paar Rüsse und seinen Hingehut voll Milch ins Haus brachte, so würden mir wie arme Schächer dassehen, die ihre Schand nie bezahlen können.“

Trotz seiner eingekerkerten „Näherung und Erschütterung“ erzählt Hebel nun ausführlich das Ende seines Lieblings, das Interessent an Ort und Stelle nachlesen mögen, denn ich fürchte, manch einer, dem das Verhängnis für das mimienhaft zarte Empfinden einer Dichteriensele abgeht, würde sich bei der oder jener Wendung des Christen eines Rächels nicht erwehren können. Ein solches Rächeln hervorzurufen, kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, denn jeder Schmerz ist heilig und sollte gefeit sein gegen eine irrtümlich allumfassende Auffassung. Nur folgende Schlüsse mögen hier und dem kleinen Prosa-Moniam Platz finden: „Der Abend verstrich uns unendlich trübe, und ich schämte mich der Senzer und Tränen nicht, obgleich ich kurz zuvor in Domburg den Tod eines Unversittigten ohne die geringste Bewegung vernommen hatte, denn hier war ein inniges Band gerissen, wenn auch nur zwischen Mensch und Tier; dort war nie ein Schlofen in der Nacht ebenjowenig.“

Wohl verstanden, handelt es sich hier nicht um die Erstattonen eines schwärmerischen Jünglings, sondern um die Gedanken eines im 50. Lebensjahre stehenden, reifen Mannes; um Gedanken, die sich freilich für mondes weniger zart besaitete Gemüt, „weltfremd“ genug anhören mögen. Ihm war das keine stumme Weisen „Erlös für die Verirrter“, die ihn, wie er an anderer Stelle ausführt, „auf so niederträchtige Weise verließen“. Ein Gegenstand zu diesem tröstlichen Geständnis, wenn auch in abgeschwächter Form, repräsentieren die Worte: „Von den Menschen getrennt, bin ich zu den Tieren gelassen; wie bitter, daß mir kein Vieh!“

(Schluß folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Vom H. Bureaufratins in Frankreich wird folgendes nette Stücklein berichtet: Waren da einem Kaufmann, Herrn

rischere Rücksichten übertrassen worden. Der Senat habe nur für Schmitz, aber nicht für ihn, Wardenhewer, Feinsinnigkeit und Empfindsamkeit befundet.

Die vom Senat gezeigten Ausfälle, die Wardenhewer im Kolleg gegen Schmitz gemacht hat, werden von Herrn Wardenhewer in seinem Antwortschreiben in brücker Weise wiederholt und ganz im Sinne der Zentrumspreße erklärt. Er verteidigt sich gegen die Anschuldigung des Senats, Anlaß zu den Studentendemonstrationen in München gegeben zu haben. Seine Äußerungen über Schmitz hätten zur Beruhigung der akademischen Jugend dienen sollen, die längst darüber im Klaren sei, daß die Teilnehmer der Demonstrationen gegen Wardenhewer der Haß gegen alles Katholische sei! Zum Schluß empfiehlt Herr Wardenhewer den akademischen Senat am mit der Erklärung, es hätte der Stellung des akademischen Senats entsprochen, wenn er ihm sein Bedauern darüber ausgesprochen hätte, daß er diese Demonstrationen nicht zu verhindern imstande war.

Es ist nur gut, daß der „Bayer. Kurier“ bis zum Schluß der Vorlesungen mit dieser Veröffentlichung gemaßelt hat, sonst würden dem Professor Wardenhewer am Montagabend die Ohren gequill haben. Im Zusammenhang hiemit ist von Interesse, daß in München bereits nach Otiens eine Organisation aller Studierenden der drei Münchener Hochschulen auf genossenschaftlicher Grundlage zur Wahrung der akademischen Interessen ins Leben treten wird; eine Organisation, die dann nicht mehr der akademischen Disziplin unterstellt ist, sondern das volle Vereins- und Versammlungsrecht genießt.

Herr Bued und die nationalliberale Partei.

In der Reichstagsstiftung vom 4. d. M. hat Herr Freiherr von Camp-Rassauinen versucht, die Äußerung des Herrn Bued über die bürgerlichen Parteien des Reichstages abzuschwächen. Herr Freiherr von Camp erwähnte, daß Herr Bued von einem sozialpolitischen Ueberserfer des Reichstages gesprochen habe und man müsse angesichts der vielen vorliegenden Resolutionen zum Titel des Reichsamtes des Innern doch sagen, daß er sich dabei noch außerordentlich maßvoll ausgedrückt habe.

Wenn Herr Bued tatsächlich nur von einem sozialpolitischen Ueberserfer des Reichstages gesprochen hätte, so würde man darüber mit ihm nicht zu rechten brauchen. Tatsächlich hat sich aber Herr Bued dahin geäußert, daß im Reichstages jedes Wort gegen die Unternehmer mit krausendem Beifall begrüßt würde und daß die bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Konserverativen die Geschäfte des Anarchismus besorgten, da sie sich betreiben, durch Einführung der konstitutionellen Fabrik jede Autorität des Arbeitgebers zu untergraben. Diese Angriffe, die sich auch gegen die nationalliberale Fraktion richteten, zurückzuweisen, war der Abgeordnete Dr. Stresemann umso mehr berechtigt, als er sich gerade bei der vorjährigen Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern gegen den Gedanken der konstitutionellen Fabrik in der von Raumann ausgesprochenen Form gewandt hatte. Herr Bued hat diese Ausführungen des Abgeordneten Dr. Stresemann in Gest 106 der Verhandlungen des Zentralverbandes Deutscher Industrieller abgedruckt. Herr Dr. Stresemann hatte damals ausgeführt, daß man dem Arbeitgeber, der das ganze Risiko des Unternehmens trage, nicht die Dispositionsfreiheit in seinem Betriebe nehmen dürfe, weil man dadurch die Produktion selbst schädigen würde. Der Gedanke der konstitutionellen Fabrik im Sinne Raumanns ist daher gerade von dem Fraktionäreder der nationalliberalen Partei zurückgewiesen worden. Trotzdem hat Herr Bued den guten Geschmack, derselben nationalliberalen Partei vorzuwerfen, daß sie für die konstitutionelle Fabrik eintrete und dadurch die Geschäfte des Anarchismus besorge.

Deutsches Reich.

(Verlaß und die freisinnige Volkspartei.) Herr v. Gerlach hat sich im Sozialliberalen Verein zu Magdeburg in Verdächtigungen des Abg. Kopsch geäußert. Zur Klärung geht der „Freisinn. Ztg.“ von Herrn Abg. Kopsch folgende Mitteilung zu: In der Versammlung in Halle habe ich darauf hingewiesen, daß in Schul- und Bildungsfragen im Abgeordnetenhaus zu wiederholten Malen eine Mehrheit von den Freisinn-

Audibert, vor längerer Zeit sechs große Glasbehälter Brantwein spurlos in Verlust geraten. Wie freute sich Herr Audibert, als er eines Tages — im vorigen Juni — las, daß man bei einem gewissen Durand diese Flaschen gefunden habe. Sechs große Flaschen! Das sind an 300 Liter, und Herr Audibert ist als guter Kaufmann hinter jedem Pfennig hin. Durand kam vor das Gericht in Aix, und dieses verdonnerte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Die gestrenge Behörde war aber so lebenswändig, zu bestimmen, daß die sechs Flaschen ihrem Eigentümer zurückgegeben werden sollten. Von diesem Augenblick an hatte die Justiz keinen eifrigeren Verfechter und Freund als Herrn Audibert. Mit seinem Schein bewaffnet, betrat er flegelredig das Steueramt, wohin seine sechs Flaschen gebracht worden waren. „Ich komme meine Flaschen zu holen“, jagte er dort. „Welche Flaschen?“ fragte der Beamte. „Die mit der Teufelskerl von Durand gestohlen hat!“ „Erlauben Sie mal“, meinte der Beamte, „hat Durand die Flaschen nicht aus Ihrem Keller in seinen Keller gebracht?“ „Ja natürlich“, bestätigte Audibert, „eben deshalb.“ „Rein, gestatten Sie“, unterbrach ihn der Beamte barockant, „hätte Durand für diesen Transport von Alkohol, den Sie ja selbst gegeben, sich die nötigen Papiere verschafft? Ich meine, hat er die Gebühren dafür erlegt?“ „Ich glaube wohl nicht“, jagte Herr Audibert etwas spitz, „das pflegen Diebe nicht zu tun.“ „Dann“, erklärte der Beamte mit der Gewichtigkeit eines Mathematikers, der einen Beweis führt, „ist es klar, daß dieser Alkohol auf ungesetzliche Weise in Verkehr war — und ich ziehe ihn ein auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1816!“ Herr Audibert fiel es nicht ein, sich zu ereifern. „Glücklicherweise“, jagte er ein bißchen spöttisch, „gibt es noch Richter in Aix. Diese haben verfügt, daß mir die Flaschen zurückgegeben sind. Sie wollen nicht? Auch recht. Dann werde ich mich an das Gericht in Aix wenden, und dort wird man Ihnen schon beibringen, wenn die Flaschen gehören.“ Und damit ging er. Aber er erlebte eine Ueberschöpfung. Dieselben Richter, die ihm seine sechs Flaschen hatten bereitstellen lassen, erklärten die Beschlagnahme für einwandfrei und rechtmäßig. Herr Audibert schnappte nach Luft. Er rannte zum Präfecten, er schrieb an den Minister, er nahm sich einen Pariser Rechtsanwält, Herrn Bernard Stoward. Alles umsonst. Die Steuerbehörde behielt durch alle Instanzen recht. Herr Audibert soll tiefsinnig geworden sein. Er grübelt darüber, ob er nicht in seinem Keller folgende Inschrift andringen

servativen bis zu den Freisinnigen gegenüber den Konserverativen und dem Zentrum in die Erscheinung getreten sei. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen gelte es, alle diejenigen Wähler zusammenzufassen, die auftreten gegen die Uebergriße der Hierarchie in die Rechte des Staates und der Gemeinden für eine freie Schule und für grundlegende Reformen des Wahlrechts. Diese Wählerkreise habe ich als Kulturbloß bezeichnet.

(Die diesjährige Versammlung des Vertretertages des Allgemeinen Deutschen Schulvereins) und die sich daran anschließende Hauptversammlung des Vereins findet am 10. und 11. Juni d. J. in Konstanz am Bodensee statt. Die Wahl des Ortes erfolgte auf die freundliche Einladung des Landesverbandes Baden hin.

(König Eduard an Kaiser Wilhelm.) Der Versuch der Londoner „Times“, die Tatsache eines privaten und unpolitischen Briefwechsels zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und Lord Tweedmouth, den ersten Lord der britischen Admiralität, in sensationeller und deutsch-feindlicher Weise auszunutzen, hat den König Eduard, wie die „N. O. C.“ von zuständiger Seite erfährt, dazu veranlaßt, ein sehr herzlich und freundschaftlich gehaltenes Schreiben an den Deutschen Kaiser zu richten. In diesem Schreiben stellt sich der König ganz auf den Standpunkt, den das englische Parlament und, mit überwältigender Mehrheit, die Presse und das Publikum Englands dahin eingenommen haben, daß das Verhalten der „Times“ auf das schärfste zu mißbilligen sei. Diese Stellungnahme des britischen Herrschers wird in Deutschland wie in England den besten Eindruck hervorrufen.

(Kein Ehrengericht gegen den Grafen Wolfke?) Wie die „Konserverative Korrespondenz“ erfährt, ist die Nachricht, daß gegen den Grafen Kuno v. Wolfke ein ehrengerichtliches Verfahren eröffnet werden soll, sobald das Urteil die Revisionsinstanz passiert habe, in dieser Form unrichtig. Es ist bis jetzt keinerlei Bestimmung getroffen worden. Außerdem ist noch höchst ungewiß, ob überhaupt ein ehrengerichtliches Verfahren gegen Grafen Wolfke eröffnet werden wird, da ja die in voller Oeffentlichkeit geführte Verhandlung die Gegenstandslosigkeit aller Beschuldigungen darzulegen hat, und somit der Anlaß zu einem Einschreiten eines Ehrengerichts völlig fehlt.

Zur Allensteiner Tragödie.

Die Allensteiner Tragödie will nicht zur Ruhe kommen. Die Veröffentlichungen des bekannten Münchener Psychiaters Dr. Freiherrn von Schrenk-Rohing hat eine Reihe weiterer Auslassungen für und gegen den Selbstmord Goebens erzielt, sodaß wie die Deutsche Journalpost aus Allenstein erzählt, voraussichtlich der Bericht über des Kriegsgerichts der 37. Division beginn, die Allensteiner Staatsanwaltschaft Veranlassung nehmen wird, eine objektive Darstellung des ganzen Sachverhalts demnächst in der Presse bekannt zu geben. Während von der einen Seite Goeben als von Frau v. Schönebeck verführt und als ein harmloser Mann geschildert wird, haben sich bekanntlich auch in den letzten Tagen Stimmen erhoben, die ihn als einen Frauenjäger hinstellen, der es auch schon in mehreren anderen Fällen auf die Zerstörung friedlicher Ehen abgesehen hat.

Zu den vom „Tag“ veröffentlichten Äußerungen des Freiherrn v. Schrenk-Rohing erhält die „Allensteiner Zeitung“ ein Schreiben, in dem die Berechtigung des Psychiaters zur Veröffentlichung der sogenannten „Beichte“ stark in Zweifel gezogen und betont wird, daß Hauptmann v. Goeben mit Herrn Dr. Schrenk nicht sehr zufrieden gewesen sei.

Hauptmann v. Goeben, so heißt es in dem Schreiben, hat gegenüber, daß er bisher von sämtlichen Herren, die während seiner Haft mit ihm in Verbindung getreten, seine Lebenswürdigkeit und wert behandelt worden sei; daß er aber von Herrn Dr. v. Schrenk nichts mehr wissen wolle und sogar den Wunsch ausgesprochen habe, ihn nicht mehr vorzulassen und auf sein Gutachten zu verzichten. Zum Schluß sind die beiden Herren doch gut von einander geschieden. Wer kann wissen, wodurch der Umschlag der Gefühle in der Brust des Hauptmanns v. Goeben hervorgerufen worden ist. Das werden wir wohl nie erfahren.

„Ich ersuche die Herren Diebe, die meinen Keller bestehlen wollen, sehr höflich wie bringen, erst die vorgezeichneten Erlaubnisheine für den Verkehr mit Alkohol zu lösen.“

— **Eigenerhast.** Im Orte Darnern in Abbezia produzierte sich in der vorjährigen Saison eine Eigenerhast aus Raub, die vielen Beifall fand. Bei einem dieser Projekte desor die Gattin des damaligen Ministers Feld Marschall ein Brillantbouen im Werte von 3000 Kronen. Viele Personen wurden ungeschuldig verdächtigt, aber das Brillantbouen war nicht mehr zu finden. Als die Eigenerhast wieder in ihre Heimat zurückkehrte, wollte ein Mitglied der Kapelle, der Violoncellist Ludwig Barck, das Brillantbouen bei einem Juwelier verkaufen. Er hielt die Sache schon für vergessen, allein der Juwelier erinnerte sich an die feinerzeit in alle Welt hinausgehende polizeiliche Schilderung des Brillantbouens und veranlaßte die Verhaftung des Musikers. Die Ministergattin erhielt den Schmutz zurück und Barck wurde jetzt in Kofa wegen Fäulderheimschuld zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Die Zukunft der Prinzessin Via Monika.** König Friedrich August von Sachsen wird Ende dieses Monats seiner in Gries bei Boyen weilenden jüngsten Tochter, der Prinzessin Vana (Via Monika) einen Besuch abstatten. Der König tritt die Reise, mit welcher er mehrere Besuche zu verbinden gedenkt, am 2. März an. Er begibt sich inkognito von Dresden zunächst nach München und über Sigmaringen nach Gries, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt. Dann reist der König nach Genua und wird zu Schiff bis Antwerpen fahren, um dann wieder auf dem Landwege nach Dresden zurückzukehren. Vermutlich wird der König auch in Vissalon an Land gehen, um der Königin Witwe sowie dem jungen König persönlich sein Beileid an dem entsetzlichen Verlusste des Königs Carl und des Kronprinzen anzukündigen. Die kleine Prinzessin Vana wird voraussichtlich im Spätherbst mit ihrer Hofdame sich nach Dresden begeben und dann für immer in der königlichen Familie verbleiben. Die Unterbringung der kleinen Prinzessin allein auf einem Schlosse in der Dresdenener Gegend wird nicht beabsichtigt, vielmehr soll das Prinzessen im Kreise der Geschwister das zukünftige Heim finden. Wie halten diese königliche Entschlüsse, bemerken die „Leipziger Reuesten Nachrichten“, für die glücklichste Lösung der ganzen Affäre, und im Volke wird man die Fürsorge des Königs um das mutterlose Kindchen dem Monarchen sicher hoch anrechnen.

Nicht durch Herrn v. Schrend ist der außerordentliche Vorgang des furchtbaren Dramas am Tagelicht befördert worden, derselbe befindet sich vielmehr schon seit sehr, sehr langer Zeit durch die unermüdeliche Tätigkeit des Untersuchungsrichters, Kriegsgerichtsrats Contradi, bei den Ermittlungsakten. Kurze Zeit nach der Verhaftung des Hauptmanns v. Goeben ist es der weissen Anwalt und dem vertrauensvollsten Aufrechter des Kriegsgerichtsrats Contradi gelungen, v. Goeben zu einem vollständigen Geständnis mit allen Einzelheiten, mit allen Verfügungen gegen Frau v. Schöndorf zu bewegen. Nur den Gebrauch der Jagdflinte hat v. Goeben nicht erwähnt, den er, wie er kurz vor seinem Selbstmord an den Kriegsgerichtsrat Contradi geschrieben, anzuwenden verabsieht habe.

Das Allenstein'sche Blatt legt dann weiter auseinander, daß die Darstellung von Professor v. Schrend über die Willenslosigkeit Goebens bei seiner Tat nicht zu dessen Verleumdungen im Jahre 1894. Das Blatt schreibt wörtlich:

Wir sind besser unterrichtet, es war das Schicksal des Hauptmanns v. Goeben, daß er über all dort Hauptmann wurde, wo Mann und Frau in unglücklicher Ehe lebten, das war in Dresden, das war in Gumbert u. a., das war auch in Allenstein. Hierüber hat er als Vorgesetzter Schreiber der Frau, dessen Aufgabe es gewesen, für dieselbe einzutreten. Er war bis zum Wahnsinn in eine Dame verliebt — es ist schon sehr lange her —, die noch von anderen Männern geliebt wurde, das konnte er nicht ertragen; er suchte sie durch Zweikampf aus der Welt zu schaffen, einer von den Witzweibern soll in einem zeugenlosen Duell einen allerdings nicht tödlichen Stichschuß erhalten haben — wunderbare Behutsamkeit mit unserem Hahel! Also die Idee der ersten Liebe war sehr gut überlegt, aber sie hat den Fehler, daß sie nicht originell ist.

Auch die Idee eines Duells ohne Zeugen habe, so heißt es weiter, nichts Originelles mehr, denn schon im Jahre 1894 hat es seinen besten Freund, auf den er wegen einer Dame eifersüchtig geworden, auch zum Zweikampf ohne Zeugen zwingen wollen. Diese Nachhaken sind jedoch im vorliegenden Falle ganz ausgeschlossen. Man denke doch nur an das Gift! Wer zum Gift greift, der will doch seinem Gegner nicht Aug in Aug entgegen treten! Und selbst, wenn nach seinen Angaben die Frau das Gift mischen sollte, schon das bloße Verschaffen des Giftes schließt jede ernstliche Duellidee, auch die Duellidee ohne Zeugen, vollständig aus. Wegen dieser Duellidee spricht auch die ganze Situation. Wenn er den Major im Walde „töten“ will, wozu braucht er sich die Schritte geben zu lassen, die er über die Stiefel ziehen wollte, damit der Hund seine Spur nicht aufnehmen könnte? Nachdem das Verbrechen im Walde nicht möglich gemacht, soll das zeugenlose Duell in der Wohnung des Majors stattfinden.

Wenn man sich, so meint die „Allst. Ztg.“, alle Einzelheiten, die in der „Deutsche“ enthalten sind, vergewissernd liest: der Hauptmann schloß sich auf dem Hofen mit einer Knochensäge ein, schloß eine Kiste an einen Brand in Gumbert mit dem Kernel „Schwarze“ ab, ohne daß in der Kiste eine Schusswaffe vorhanden war, beschloß sich eine große Schlinge, informierte sich über die Dampfverbindung nach Schweden-Königsberg, weil beim Nachhausekommen seinen Zimmerkammer, angeblich weil sein Aerzthausbesitzer verweigert, nimmt die Waise und schießt gegen 2 bis 3 Uhr in das Haus des Majors — wenn man sich alle diese Einzelheiten vorstellt, was wird dann aus dem Verbrechen, dem zeugenlosen Duell, das v. Goeben geplant hatte!

Betreffs der Waise heißt es dann noch: „Bei der Hausdurchsuchung fand man in dem Ofen die Waise mit der Waise, die er zur Tat aufgehoben hatte, halb verbrannt vor. Und da soll man seinen Angaben glauben, daß er die Waise, die er nach eigener Angabe bei sich in der Tasche gehabt, im Augenblick der Tat nicht aufgehoben hätte!“

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 11. März, 1908.

Das Reich-Museum.

(Zur Ausstellung des von Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg gezeichneten Entwurfs.)

Eine so hochherzige Stiftung steht eigentlich außerhalb der öffentlichen Aufmerksamkeit. Trotzdem aber ist es wohl angedacht, daß bei einem Museum, das die weitesten Kreise interessiert, vielleicht doch die eine oder andere Meinung gehört wird. Der Entwurf des Museums kommt wohl von einem Meister, wie Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg, dessen künstlerische Qualitäten allgemein anerkannt sind. Es steht außer allem Zweifel, das Geschehe ich gerne zu dem Reich-Museum an erster Stelle berechtigt ist, die Gestaltung des Friedrichsplatzes an dieser Stelle zu Ende zu führen, wenn auch die Entwicklung des Künstlers nicht bei den Formen des Kolonnatens geblieben ist und somit sogar vielleicht ein ziemlich starker Kontrast fehlbar wird. Aber das nenne ich erst den wahren Künstler, der auch den Mut hat, an seinem eigenen Werke die Wandlungen seines Geistes zu zeigen, das macht erst die Weisheit.

Wenn nun der Entwurf des Entwurfs zunächst geprüft werden darf, so müssen, abgesehen von den Formen des Details, die großen Verhältnisse des Platzes, die Verhältnisse des Kolonnatens zum Vergleich herangezogen werden. Es ist klar, daß ein Museum nicht aussehen kann wie eine Festhalle. Die inneren Bedingungen ergeben andere Stadterhöhen, andere Fensterstellungen, eine andere Gestaltung, aber die Massen sollen ungefähr gleich wirken. Ich glaube, daß dies bei dem vorliegenden Entwurf nicht ganz zutreffen wird, er scheint mir zu schwer und zu wassig in seiner großen Form. Prof. Schmitz hat in gewisser Hinsicht vier ausnehmende Stadterhöhen geschaffen, von denen jedoch nur zwei in die große Erscheinung treten. Das Erdgeschoss baut sich auf einen fast ausgeprochenen Sockel auf, der das für Museumszwecke fast vollständig ausreichende Erdgeschoss enthält. Das Erdgeschoss ist durch eine in der Mitte verlaufende Freitreppe, die zu einer Vorhalle führt, erreichbar. Reife und links schließen sich offene Terrassen an, die an den seitlichen Vorbauten enden. Diese Vorbauten sind vielleicht das einzige Motiv, das eine Symmetrie mit dem Kolonnatengrundriß aufweist. In strengen Linien ziehen sich nun die Fenstergehänge bis zum Hauptgeschoss empor.

Das Dachgeschoss ist nochmals in seiner ganzen räumlichen Ausdehnung Museumszwecken nutzbar gemacht. Eine breite ruhige Terrasse, die auch den First der beiden vorgelagerten Nebengebäude aufnimmt, schließt das stille Dach. Diese einfache und doch durch die tiefen Fenster, die außerdem noch Ritzengewände besitzen, stark belebte Fassade, kann ich nur schwer in Einklang mit der Fassade des Kolonnatens bringen. Wenn Kolonnatens sind die ruhigen Flächen der großen runden Fenster, die bis über das bewehrte Dach hinausragen sind, die starke Schattenerzeugung der Kolonnaden mit ihrem verhältnismäßig ornamentalen Schmuck und die auch bei dem Museum wiederkehrenden seitlichen Vorbauten die Hauptmotive des architektonischen Eindrucks. Vergebens sucht man bei dem Entwurf nach einer reicheren Körper- und Flächenbewegung, die über den starren rechten Winkel hinausgeht, kann finden wir eine der Kolonnadenwirkung ähnliches Bauwerk. Der starke Sockel aber wird das Gebäude sehr weit aus dem Boden herausheben, an sich ein Moment, das vielleicht auch der Architektur des Kolonnatens nicht geschadet hätte, das aber, hier zum ersten Male

auf diesem Platz angewendet, einen starken Gegensatz zu seinem bis-a-bis fähigen läßt. Man verhehe mich recht, nicht Gleichheit verlangt das Gesetz der Welt, sondern Gleichgewicht und dieses scheint nicht vollständig gewahrt zu sein.

Es wäre verfehlt, jetzt auch schon von den Details zu sprechen; aber auch hier dürfte ein sehr vorläufiges Abwägen am Platze sein: Auf der einen Seite eine milde, fast ungeschickte Ornamentik, die sich der größten Freiheit bedient, bei dem Entwurf des Museums wird sicher die strenge figürliche Plastik, die wir schon bei dem Abschluß der Augustus-Anlage zu sehen Gelegenheit hatten, angewendet werden, wie schon die Skizzen zeigen. Auch hier dürfte vielleicht ein kleiner Kompromiß geschlossen werden müssen, dem ein feinsinniger Künstler, wie Professor Schmitz es ist, sicher Folge leisten wird, wenn er sich nicht mit Gewalt die einheitliche Wirkung des von ihm geschaffenen Platzes zurechnen will.

Das Innere des Museums beansprucht vielleicht noch mehr eine nochmalige genaue Prüfung, die unter Aufsicht der in Frage kommenden Körperbehörden, wie des Altertumsvereins u. dergl. vorzunehmen wäre. Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob man ein Museum zu entwerfen hat, dessen Inhalt schon zum weitaus größten Teil vorhanden ist, oder ob das Museum erst im Laufe der Jahre gefüllt werden muß. Letzteres wird hier der Fall sein. Es scheint mir nun aus verschiedenen Gründen schon etwas zu weit gegriffen, einen Bau solchen Umfangs in allen seinen Teilen so fest zu projektieren, daß Veränderungen nur sehr schwer möglich sind. Gerade noch dem neuesten Stande der Museumstechnik sieht man bei allen Neubauten für Museen eventuelle spätere Erweiterungen vor. Diese Erweiterungen werden nicht aus Sporkamleitendlichkeiten jetzt noch nicht gebaut, sondern weil man die späteren inneren Bedürfnisse noch nicht genau wissen kann. In von vielen Seiten wird sogar die unkonventionelle, freie Anlage eines Museums befürwortet, weil man dann in freier Anordnung allen Zwecken Rechnung tragen kann. Prof. Schmitz hat nun seinen Grundriß schon so fest gelegt, daß jede Aenderung, jeder Ausbau so gut wie ausgeschlossen ist.

Der Grundriß des Reich-Museums entwickelt sich ungefähr folgendermaßen: Von der Freitreppe durch die Vorhalle erreichen wir zuerst die große zweigeschossige Mittelhalle, Meißenhalle genannt. Sie ist als Ehrenhof für den Stifter und vielleicht auch für andere verdiente Mitglieder unserer Stadt gedacht. Vor ihm empfängt diese Halle von zwei Innenhöfen, an die sich auf den anderen Seiten ebenfalls zwei hollendahlische Räume in gleicher Richtung anfügen, die das Vestibül und das Erdgeschoss umfassen. Übergehend enthält wiederum der unteren Geschosse entsprechend drei große Hallen, die von Galerien umgeben sind. Man darf dem außerordentlich bewährten Raumgefühl eines Künstlers wie Prof. Bruno Schmitz ruhig vertrauen, daß er in diesen großartigen Räumen sicher ganz eigenartige Stimmungen schaffen wird. Aber es wäre hier wohl zu erwägen, ob es im Sinne einer Museumsarchitektur ist, Raumstimmungen zu schaffen, oder ob sich nicht das künstlerische Gefühl in diesem Falle dem höheren inneren Zweck des Museums, der möglichst sinnvollen Einweisung der ausgestellten Gegenstände, unterordnen müßte.

Die verschiedenen Gegenstände eines Museums wollen auch zur Schauellung entsprechend große oder kleine Räume haben; bei dem Schmitz'schen Entwurf aber scheint eine Mannigfaltigkeit der Raumgrößen nicht allzusehr berücksichtigt zu sein. Am glücklichsten ist die Anordnung des Kellergeschosses gelungen, wo die prähistorischen und römischen Ausgrabungen, sowie die romanischen Mittelalterliche Pläne finden sollen. Hier ist ein Ausweichen an den römischen Regie, romanischen Geist sehr wohl möglich. Schwieriger dürfte wohl die Anpassung sein bei der Anordnung des Erdgeschosses. Im linken Flügel finden die gotischen Mittelalterlichen Unterbauten, während im rechten Flügel das Schloss des Barock zum Ausdruck kommen soll. Eine glückliche Verbindung bildet der gegen den Friedrichsplatz gelegene Trakt, der links die Frührenaissance, rechts die Quattrocento aufnehmen soll. Es ist nun möglich, in zwei summiert gebaute Rundböden einmal die Kunst der Gotik und dann die Kunst des Barock unterzubringen, ist vielleicht eine Detailfrage, muß aber inwieweit jetzt schon erwogen werden. Gegen die Lattersallfrage liegen die Räume des Stadtbildungs Museums. Sehr glücklich darf wiederum die Anordnung der nach rückwärts liegenden Abteilung für das moderne Kunstgewerbe genannt werden. Das Obergeschoss soll das naturhistorische Museum aufnehmen. Im Dachgeschoss soll ein Handels- und Kolonialmuseum, eine Biologische Sammlung und ein Völkermuseum untergebracht werden. In diesem letzten Stockwerk befindet sich auch der sehr geräumige Vortragssaal. Es dürfte aber auch hier die Frage zu stellen sein, ob der Vortragssaal nicht in ein kleineres Stockwerk verlegt werden könnte; denn auch das Treppengebiet hält manchen Hörer ab.

Was man aber auch immer wünschen mag, man sieht, daß tatsächlich in diesem Museum ein großartiger, interessanter Gedanke zur Verwirklichung kommt, man muß dem einseitigen Künstler das Recht lassen, daß ihm eine außerordentlich große Überwältigung, eines der Handwerkerdienste solcher umfassender öffentlicher Gebäude, gelungen ist. Nur die Größe und Gestaltung der Innendächer könnte vielleicht auch einer Reinen Prüfung unterzogen werden. Bei den breiten Treppen spielt die Lichtfrage eine sehr bedeutende Rolle und der Zweck eines Ausstellungsraumes wäre in den meisten Fällen verfehlt, wenn er nicht genügend Licht hätte. Es darf aber weiter erinnert werden, daß gerade diese Innenhöfe bei sehr vielen Museen zu dem Reizvollsten gehören, was auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Gerade in der langen Nacht der Säle bildet ein kurzer Gang durch solche Höfe oder ein Blick in einen mit der Natur verbundenen malerischen Winkel eine außerordentlich angenehme Abwechslung. Gerade hier könnte auch der sonst so bedrückte Punkt, eine Erweiterung, näher ins Auge gefaßt werden.

Professor Bruno Schmitz darf aber trotz der hier gemachten Bemerkungen stolz auf seine genial erdachte Schöpfung sein. Wie aber dürfen und müssen es noch mehr sein auf unsern hochbegabten Ehrenbürger, Herrn Geh. Kommerzienrat Reich, der seine Stiftung in gesehener Art schon vor der Ausführung dem großen Publikum zeigt und gleichsam zur Disposition stellt. Nicht nur eine Gabe ist es, die den Göttern eben, sondern ein Geschenk, das jedem unserer Mitbürger Freude machen, Belebung und Erhebung geben wird, und die jeden unserer Mitbürger zur Dankbarkeit verpflichtet.

Kritiker: H. Lehmann.

- **Personalien.** Volkseigenes Josef Kober hier wurde aus Ansuchen aus dem Staatspolizeidienst entlassen.
- **Auszeichnung.** Herr Kaufmann Karl Schulze in Ludwigsb., eines in heiligen Gampertleuten mehrbekanntem Personaltitel, wurde von Prinzregenten der Titel eines Hof Rater. Kollektionen verliehen.
- **Ausrüstung des Reinigungspersonals der Staatsbahnen mit Respiratoren.** Zum Schutze des mit Reinigung der Personenwagen beschäftigten Personals gegen Gesundheitsbeschwerden durch Staubpartikeln ist von der bairischen Staatsbahndirektion in den vor einiger Zeit ausgegebenen Vorschriften die Bekämpfung der Tuberkulose die Ausrüstung der zu Reinigung beschäftigten Leute mit Respiratoren mit Wasser eintragen vorgegeben. Neuerdings wurden auf einer Station für die Wagenreinigung solche Apparate eingeführt. Da b sich beim Gebrauch gut bewährt haben, sind die Dienststellen anzuhalten worden, das Personal, das mit Staub erzeugenden Arbeiten beschäftigt ist, eingehend über die Gefahren des Staubatmens und über den Nutzen der Respiratoren zu belehren und auf Wunsch mit Respiratoren auszurüsten. Letztere nebst erforderlichen Batterie werden von der Wagenunterhaltung Inventarliste abgegeben.

• **Erhöhung der Postlöcher für Drucksachen.** Das Reichsamt plant nach den „Deutschen Nachrichten“ eine erhebliche Erhöhung der Postlöcher für Drucksachen. Der Ausschlag soll in weniger als 15 bis 33 v. H. betragen. Es sollen erhoben werden für gewöhnlich zu bestellende Drucksachen die bisherigen für eilige hingegen folgende Zuschläge:

1 Pfennig beim Gewicht bis zu 50 Gramm,	1 Pfennig beim Gewicht von 50 bis 100 Gramm,	3 Pfennig beim Gewicht von 100 bis 250 Gramm,	5 Pfennig beim Gewicht von 250 bis 500 Gramm,	8 Pfennig beim Gewicht von 500 bis 1000 Gramm.
---	--	---	---	--

Ein Vergleich der alten und der jetzt angeordneten Höhe Drucksachen ergibt demnach folgende Stala:

Für gewöhnliche für eilige Drucksachen			
a) bis 50 Gramm	3 Pfennig	4 Pfennig	4 Pfennig
b) 50 bis 100 Gramm	5 Pfennig	6 Pfennig	6 Pfennig
c) 100 bis 250 Gramm	10 Pfennig	13 Pfennig	13 Pfennig
d) 250 bis 500 Gramm	20 Pfennig	25 Pfennig	25 Pfennig
e) 500 bis 1000 Gramm	30 Pfennig	35 Pfennig	35 Pfennig

Für die eiligen Drucksachen sollen besondere Zuschlagmat hergestellt werden, die den gewöhnlichen Marken hinanzuset werden müssen.

• **Zum Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. laufen.** Anmeldungen sehr zahlreich ein. Bis jetzt sind genau 42 488 Festteilnehmer, 18 760 Freibildungsturner, 3041 Seilspringer, 2571 Hüftkämpfer, 607 Ringler, 185 Reiter, Schwimmer, 170 Meldungen zu Wettspielen. Der nächste Tag sind bis jetzt noch auf keinem Deutschen Turnfest dagewesen; überreifen die seitdemigen um mehr als das Doppelte.

• **Die Kreisrathsschule Stolze-Schule** hat nach ihrem 100. erschienenen Jahrbuch, das das Ergebnis der Fählung vom Juni 1907 enthält, im letzten Jahre einen erfreulichen Erfolg genommen. Sie umfaßt allein in Deutschland 1457 E eine mit 46 648 Mitgliedern (3425 Mitglieder mehr als im 1896). Unterrichtet wurden im Fähljahre 1906-07 in Deutsch 84 529 Personen (gegen das vorhergehende Jahr ein Mehr: 12 718). Vorsitzender des Verbandes ist Max Bäcker, E lin W. 35, Potsdamerstraße 123b.

• **Uniontheater.** Das seit gestern im Uniontheat P. 8. 20. zur Vorführung gelangende hochinteressante erfolll Programm findet reiches Beifall. Durch die praktischen, erzieherischen, ästhetischen und interessanten Programme zielt das Uniontheater große Erfolge. Die Bilder des geg nährigen Programms sind aus dem Inland im Mittagblatt ersehen und ist jedes einzelne davon eine Attraktion auf li manographischem Gebiet. Die Damen einen Besuch des Theat nur wieder bestens empfehlen.

• **Aus dem Schöffengericht.** Ein ganz unbedeutlicher Mensch ist der Reiche Leonhard Seih von hier. Auch e schwebenden Strafen wegen Diebstahls hat er schon 18 Verurtheilungen unterworfen. Am 20. Dezember v. J. schickte ihn Reiche Goullieb Wolf, der mit ihm im Darmstädter S Wohnat, auf sein Zimmer, ihm sein Portemonnaie mit ein Inhalte von 250 Mark zu holen. Er hatte den rechten Re geandt, Seih ging und niemals kehrte er wieder. Mit e Gelde schickte er in die Schweiz. Er wollte noch weiter u Italien, aber das Geld langte nicht mehr. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kritik. Die Intendanz teilt mit: Das baldige Komödie „Doktor Eisenhart“, die nach ihrer Wai heimer Uraufführung in München und Berlin in Szene ge wird, ist als Buch von Georg Müller, München erschienen.

• **Das Schiller-Denkmal für Nürnberg** soll von Profel Adolf v. Hildebrand in München ausgeführt werden, auf dem das Reichsgericht bei dreimaliger Konturierung unter l deutschen Künstlern sich für keine der eingereichten Arbeiten be eitschließen können.

• **Professor Höber in Düsseldorf** führt seit dem Tode de Janfens als Komplikation und Sekretär der Kunstakademie die Direktionsgeschäfte. Von einer Neubehaltung der Direkti wird vorläufig abgesehen.

• **Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rh** (Geschäftsstelle Düsseldorf, Grafenberger (Auffsee 98) legt ein Preis aus den 1000 Mark für einen farbigen Originalholz (Holzschnitt oder Lithographie; Reproduktionen sind ausgeschlo vollständigen Inhalts, doch künstlerischer Haltung. Die e Werbung steht allen Künstlern des Verbandsgebietes frei. e Bildgröße darf in der größten Ausdehnung 75 Zentimeter ni übersteigen. Das Blatt muß mit vier Platten höchstens, einer Auflage von 3000 Exemplaren ohne Schaden seiner Qualit herausstellen sein. Die fertigen Probebrude sind zwischen d 1. und 10. Mai einzureichen.

• **Der neunjährige „Hamlet“** in Leipzig. Eine würdige A einstudierung des „Hamlet“, die das Leipziger Stadttheater h ausgedrückt hat, vertritt, wie man dem Berliner Tagesblat (Schicksal) über Lithographie; Reproduktionen sind ausgeschlo vollständigen Inhalts, doch künstlerischer Haltung. Die e Werbung steht allen Künstlern des Verbandsgebietes frei. e Bildgröße darf in der größten Ausdehnung 75 Zentimeter ni übersteigen. Das Blatt muß mit vier Platten höchstens, einer Auflage von 3000 Exemplaren ohne Schaden seiner Qualit herausstellen sein. Die fertigen Probebrude sind zwischen d 1. und 10. Mai einzureichen.

• **Ein Wertig deutscher Kerze der Riviera Levante** hat zur Förderung der Interessen der Kerzefabrik der italienisch Riviera gebildet. Sie hat Vereins ist Napoli; zum Vorsitzend wurde Dr. Brud gewählt.

Sport.

• **M.-g.** Das nationale Wettswimmen des Ersten Frankfur Schwimmclubs am letzten Sonntag hatte wieder die besten Rei der Karoline aus Söbberischbach, sowie aus Min. Wagner Hamburg und Charlottenburg in der prächtig beleuchteten holländ Schwimmbahn zu Frankfurt vereinigt. Den Vorführungen woch

Protector des Clubs, Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Ge-
fährte ein zahlreiches Publikum bei. In der Eröffnungs-
woche wies Herr Bernhard Haase, Vorsitzender des Deutschen
Schwimmverbandes, auf den Wert des Schwimmens und die deut-
schen Schwimmleistungen im Ausland hin und schloß mit einem Gut-
tauf auf den Kaiser. Die einzelnen Wettkämpfe waren sehr gut
und verliefen meist sehr klar und spannend. Beim Ritz-
ingen fanden die hüben und sicheren Salti vom 8 Meterbreit des
alten Französischer Weltmeisters im Hochspringen, Nicolai,
anderer Springer begeisterten Beifall. Ueber die kurze Strecke
(Meter) siegte, wie bereits mitgeteilt, Schneefuß. Schwa-
Stuttgart, der in gewaltigen Kräfte die Rekordzeit von
Stunden schwamm. Als 2. hielt sich Lang. „Pofidon“ Mann-
recht gut mit 31 Sec. Das Seniorschwimmen über 350 Meter
in Beckenbach „Salamander“ Mannheim vor Frieze
Koblenzburger S. W. in 5:24. Beim Mittelschwimmen betei-
lichte sich 77 Schwimmer mit Meldungen von 5 Regimenter (In-
terie, Artillerie und Pioniere). Auch die Junioren-Stafette ge-
„Pofidon“ Karlsruhe wieder über vor Frankfurt. Sehr
ig und spalt war der Reigen von 36 Bäglingen des 1. P. S.-G.
Vereinswettbewerb sicherte sich der sehende Club, ebenso das
ortswimmern (Kofel), Seniorschwimmen (Nicolai)
Seniorschwimmen (Wille), während das Junior-Spa-
schwimmen wieder Schneefuß-Stuttgart überlegen ge-
te. Das Wasserballspiel, das von 2 Mannschaften des S. S.-G.
den S. S. Mannen und „Pofidon“ Karlsruhe gespielt wurde,
f sehr spannend und fair, wobei Frankfurts Vorkämpf hervor-
trat zur Geltung kam und erndte mit 5 zu 2 bezw. 4 zu 1 zu
ein Frankfurt.

*** Hundstauerkrieg.** Ein idyllisch ausgefallenes Programm mit
ardigen Versuch hat die Vereinigung für St. Bernhardsbunde
am Sonntag den 29. März in Frankfurt stattfindende
Festung jedoch hinausgegeben. Das Staudgeld beträgt in
offenen Klassen 10 M., in den Nebenklassen 6 M. Geldpreise
in allen Klassen ausgelegt und zwar M. 30, 20, 10, die bei sol-
chen Klassen unter allen Umständen zur Auszahlung gelangen:
harr, Internationaler Trautbar, deutsche Schäferhunde, Wireballer,
Rottweilers, Boxer, Dobermannpincher, deutsche rauhaarige
Pincher langhaarige und rauhaarige Dackelhunde, sowie glatte
deutsche Zwergpinscher. Für St. Bernhardsbunde ist von
selben Vereinigung, der Vereinigung sowohl, als den kontinentalen
hordnorkunden, in hervorragender Weise gefordert worden.
1 offenen Klassen sind große Geldpreise festgesetzt und zwar
10, 30, 20, 10; ferner sind die vier Jugendklassen mit Geld-
en von M. 20, 15, 10, 5 bedacht. 4 Judikpreise à 25 M. sind von
Vereinigung noch besonders gestiftet, außerdem 4 silberne Meda-
en, eine ganze Anzahl Ehrenpreise von Mitgliedern der beiden
en. Man beachte Programme und Meldeformulare von dem
ellungsleiter Ernst Präsler, Längedgasse 40, Der Reide-
g 18 auf den 20. März ganz bestimmt festgelegt.

Von Tag zu Tag.

— **Eigenartiger Unglücksfall.** Berlin, 11. März. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge verunglückte auf
me Weise in Wiesbaden die Schweltern des Schmiede-
ers Jung. Von der Schloßruine neben dem Hause löste
in Felsstück los, zerfiel das Küchenfenster und zer-
merzte die auf dem Fensterstich stehende Pamppe, welche
lodierte und ihren brennenden Inhalt auf die beiden
den ergoß. Beide trugen lebensgefährliche Verletzungen.

— **Edmondo de Amicis.** Nordighera, 11. März.
Schriftsteller Edmondo de Amicis ist heute früh plötzlich ge-
en.

— **Explosion.** Duisburg, 11. März. Im Kohleer-
n ereignete sich in der vergangenen Nacht eine Dynamit-
e, die in der Umgebung des Hafens großen Schaden anrichtete.
Brennender Groll und der Arbeiter Rempe wurden ge-
e. Die Explosion ereignete sich um 1 1/2 Uhr nachts.
Der vorläufigen Uebe lagernde Sprengstoff sollte zur Befestigung
Helferreste der alten Ansehnde dienen. Zahlreiche Fenster-
en sind durch die Gewalt der Explosion zertrümmert. Die
e ist noch unbekannt.

— **Dachstuhlbrande in Berlin.** Berlin, 11. März.
In der fortgeschrittenen Dachstuhlbrande festen die hier vertretenen
versicherungsgesellschaften auf die Ermittlung des Brand-
e eine Belohnung von 2000 M. aus.

— **Schnee Sturm in Scandinavien.** Kopen-
en, 11. März. Aus Stockholm und Christiania werden seit
en bestige Schneestürme gemeldet, die in ganz Scandinavien
Boden- und Schiffsverkehr erheblich hindern.

— **Kaubord.** Bromberg, 11. März. Wie die „Öst-
melde, wurde gestern abend auf der Straße Bromberg-Gordon
Händler Rede aus Schönberg bei Bromberg ermordet und be-
n neben seinem Fuhrwerk aufgefunden. Der Täter ist noch nicht
at.

— **10. Deutsches Bundeschießen.** Hamburg,
März. Der Hauptauschuß für das 10. Deutsche Bundeschießen
Juni 1900 unter dem Protektorate des Bürgermeisters Dr.
hard hielt unter Vorsitz des Senators Dr. Fiedrich seine erste
ung ab. Zu Ehrenvorsitzenden der einzelnen Ausschüsse wurden
Senatoren Dr. Fiedrich, Hölthausen, Dr. Schröder ernannt. Der
sch ist mitten in der Stadt auf das Volksparkgelände gelegt. Der
einer Festhalle und die Erlangung eines Garantiefonds, sowie
Ehrengabe von Bürgerchaft und Senat wurde vorbereitet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Frankfurt a. M., 11. März.** Das Besinden des Neu-
Regulators August Junfermann, welcher gestern einen
ogentall erlitten hat, hat sich etwas gebessert.

* **Berlin, 11. März.** Das Mitglied des Herrenhauses
ellberff-Debra ist auf Schloß Debra bei Reumark, Wes-
e, gestorben.

* **Berlin, 11. März.** Admiral Büchel wurde in
ernigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt
in Anerkennung seiner Dienste à la Suite des Sccoffiziers-
s gestellt.

* **Berlin, 11. März.** Die Geschäftsdiensts-
Abgeordnetenhaus erteilte einstimmig die Genehmigung
Einleitung des Strafverfahrens gegen den
ordneten Feld auf Grund eines Schreibens desselben
29. Febr.

* **Berlin, 11. März.** Die „Nationalzeitung“ bringt heute
Mittlung von einer Reizis in der DIRECTION der
ional-Galerie. Nach der Information der „Fr. Sta.“
Agt ist, daß Geh. Rat v. Tschudi für ein Jahr Urlaub ge-
men hat und kein anderer Grund hierfür zu finden ist, als
helligkeiten zwischen Tschudi und der Insign, welche über seine
atenernehmung zu entscheiden hat.

* **Posen, 10. März.** Die Bemühungen, den deutschen
Wirten die polnischen Arbeiter zu entziehen, sind
setzt. Die französischen Gutbesitzer haben bisher nur
polnische Arbeiter bestellt, da sie nicht Saisonarbeiter,
ern ständigen Gesinde wünschen. Der Andrang polnischer
ider aber ist wegen der amerikanischen Rückwanderung
der europäischen Wirtschaftskräfte größer als früher.

* **Rom, 11. März.** In Gegenwart der königlichen Familie
und der Hofwürdenträger fand im Quirinal die feierliche Lanfe
der am 13. November 1907 geborenen Prinzessin Johanna statt.

* **Lissabon, 10. März.** Heute hat die Regenera-
doren-Partei ihr Direktorium gewählt, bestehend
aus fünf früheren Ministern, von denen Walheiro Reyhao,
Luciano Monteiro und Vasconcellos Porto in Lissabon, Jose
Noboes und Luiz Magalhães in Porto ihren Wohnsitz haben.
Morgen dürfte das Organ der Partei, das Diario Illustrado,
die Namen veröffentlichen. Wie gestern gemeldet wurde, wird
dieses Direktorium fortan die Führung der Partei ausüben,
vor allem zunächst ihre Haltung während des Wahlkampfes
vorkreihen. Die Freunde und Anhänger Joao Francos ver-
muten, daß Franco infognito in England weise.

Zur Errichtung von Arbeitskammern.

* **Bahr, 10. März.** Auf Einladung des Vorstandes der
Fabrikinspektion, Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann
aus Karlsruhe, hatten sich hier Vertreter der badi-
schen Arbeiterbildungsvereine aus dem ganzen
Land eingefunden, um zu dem Entwurf eines Gesetzes über
Arbeitskammern Stellung zu nehmen. Herr Dr. Wittmann
legte dar, daß es der Regierung darum zu tun sei, die Arbeiter
der verschiedensten Organisationen über den Entwurf zu
hören. Die Diskussion gab den Herren Heinsheimer-Kats-
ruhe, Merkel-Freiburg, Gerberdiel-Wiesloch, Herrigel-Heidel-
berg Gelegenheit, die Stellung ihrer Vereine zu dem Ent-
wurfe zu präzisieren, auch Herr Verbandsanwalt Schmitt griff
lebhast in die Debatte ein. Sämtliche Redner waren darin
einig, daß paritätische Arbeitskammern, nicht
etwa einseitige Arbeiterkammern, geschaffen werden sollen,
wenn sie auch einzelne Punkte des Entwurfes als unannehm-
bar resp. abänderungsbedürftig bezeichneten. Die Versamm-
lung gab sodann folgende Anträge zu Protokoll: Die Bildung
der Arbeitskammern hat unabhängig von den gewerblichen
Berufsgenossenschaften, weil diese zu weit verzweigt, zu ge-
schlecht; die örtlichen Organisationen sind den beruflichen vor-
zugiehen, doch sollen dabei die beruflichen Interessen im Auge
behalten werden; an Stelle des im Entwurf vorgegebenen
Wahlmodus soll eine allgemeine direkte Wahl unter Ju-
grundelegung des Proporztes freien. Die Vereine Karlsruhe,
Freiburg, Wiesloch, Sigen sind ferner im Prinzip dafür,
daß auch den Arbeiterinnen das aktive und passive Wahlrecht
zugestanden wird; in der Kammer soll nicht nur die Grob-
industrie, sondern auch das Handwerk, also Gesellen und
Meister, seine Vertretung finden. Die Kammer hat das Recht,
zur Wahl des Vorsitzenden Vorschläge zu machen; die Kosten
sollen von dem Staat übernommen werden. Näherer Auf-
schluß darüber, was bei Nichtzustandekommen eines Beschlusses
zu geschehen hat, wäre erwünscht; die Errichtung eines Reich-
arbeitsamtes wäre anzustreben.

Eine Postheaterschelte.

* **Darmstadt, 11. März.** Bei der Spezialberatung
des Etats in der Zweiten Kammer fand heute Vormittag eine
Debatte über das Postheater statt. Finanzminister
Gronau teilte mit, daß bei dem Umbau des Postheaters die vor-
gezeichnete Pauschale um ein erhebliches überschritten werden müßte;
während 768 000 Mark vorgesehen worden sind, sei eine Kredit-
überschreitung von 174 000 Mark eingetreten. Wenn die Er-
örterungen hierüber abgeschlossen seien, würde die Regierung
zur Deckung der Mehrkosten auch die Hilfe der Landstände er-
biten. Selbstverständlich werde man sich hierbei auf den geringst-
möglichen Betrag beschränken. Staatsminister Ermath führte be-
züglich der Wünsche der Traberbeitnehmer aus, daß man über
die Postlage derselben einig sei; es fehle aber zur Erfüllung ihrer
Wünsche an den nötigen Mitteln. Wollte man die Wünsche der
Besetzten erfüllen, so sei eine Mehrausgabe von 25 000 Mark er-
forderlich, die weder die Theaterkasse noch die Kabinettkasse
tragen könnten. Aus der Diskussion wurde zur Zeit ein Zusätz-
von mehr als 278 000 Mark geleistet. Diese Summe könne nicht
mehr überschritten werden. Man werde sich deshalb fragen
müssen, ob nicht eine Erhöhung der Postskasse aus diesem Grunde
eintreten müsse.

Die sächsische Wahlrechtsreform.

* **Dresden, 11. März.** Die Zweite Kammer beriet
die Interpellation der freisinnigen Abg. Für und Koch, die
Verhandlungen über die Wahlrechtsdebatte öffentlich statt-
finden zu lassen. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Prä-
sident, daß beschloffen worden sei, nicht zu gestatten, darüber,
was in der Wahlrechtsdeputation verhandelt sei, hier im
Plenum bei der Prüfung des vorliegenden Antrages zu
sprechen. Für wollte seinen Antrag begründen, wurde aber
gleich nach den ersten Worten vom Präsidenten unterbrochen
und zur Ordnung gerufen, weil er sagte, er habe sich schon
in der Deputation gegen die Geheimhaltung der Verhand-
lungen ausgesprochen. Für erklärte weiter, daß es eines
Kulturvolkes unmöglich sei, wenn die Verhandlungen über das
wichtigste Recht des Volkes hinter verschlossenen Türen geführt
würden. Als Vertreter eines Kulturvolkes fordere er energisch
die volle Öffentlichkeit. (Lebhafte Bravorufe auf den voll-
belegten Tribünen. Großer Lärm im ganzen Hause.)
Der Präsident unterbricht die Sitzung und
läßt die Tribünen räumen.
Abg. Günther (frei.) und Abg. Goldstein (Soz.)
rufen erregt: Großartig! und erhalten wegen der Kritik an
der Geschäftsführung des Präsidenten einen Ordnungs-
ruf.

Nachdem die Tribünen geleert waren, bemerkte der Abg.
Günther, er sei mit der Geschäftsführung des Präsidenten
nicht einverstanden.
Abg. Goldstein erklärte, es sei ein unhaltbarer Zu-
stand, daß die Verhandlungen der Wahlrechtsdeputation noch
immer geheim gehalten würden, während in verschiedenen
Tageszeitungen Berichte über die Verhandlungen durch-
sickerten.

Frankreich und England.

* **Paris, 11. März.** Präsident Fallières wird in
der zweiten Hälfte des Monat Mai England besuchen und wird
auf seiner Reise von dem Minister des Auswärtigen Bichon be-
gleitet werden.

Umrufen in Persien.

* **London, 11. März.** Der Meldung eines hiesigen Blattes
aus Teheran zufolge sind in Schiras erste Umrufen aus-
gebrochen. Zwei einflussreiche Mullahs sollen getötet worden sein;
ihre Partei sei im Vormarsch auf Teheran. Die Reaktionen
seien geschäftig. Das Ministerium sehe den Ereignissen tatenlos zu.

Der spanische König in der Anarchistenstadt.
* **Barcelona, 11. März.** Gestern nachmittag fand auf
dem Generalkapitanat offizieller Empfang der Zivil-, Militär-
und kirchlichen Behörden, sowie hervorragender Persönlichkeiten
Barcelones statt. Abends gab der König ein Banquet zu Ehren
der städtischen Behörden.

* **Barcelona, 11. März.** Nach dem Festessen auf dem
Generalkapitanat begab sich der König mit den Ministern Manra
und Ferrandis um 10 Uhr im Automobil zum Liceotheater, wo
ihm zu Ehren ein Konzert gegeben wurde. Bei seinem Eintritt
wurden dem Monarchen begeisterte Huldigungen dar-
gebracht. In der Loge über der des Königs saßen der österrei-
chisch-ungarische Botschafter und die Offiziere des österreichisch-
ungarischen Gesandtschaft. Große Aufmerksamkeit zog auch El
Morri auf sich. — Im Liceotheater wurde vor 14 Jah-
ren eine Bombe geworfen, die viele Opfer forderte.

* **Barcelona, 11. März.** Am Mitternacht verließ der
König das Konzert und begab sich ohne Zwischenfall nach
dem Generalkapitanat zurück. Trotz der späten Stunde begrüßte
den Monarchen auf seinem Wege eine zahlreiche Menge.
Maroffo.

* **Madrid, 11. März.** Einer Note des Ministe-
riums des Auswärtigen zufolge bemühen sich die Militärbehör-
den von Melilla und Casarinas, die Einrichtung einer Nieder-
lage von Lebensmitteln für die Eingeborenen in der Kosba del
Agua zu erleichtern. Der Plan begegnet jedoch dem Widerstand
gewisser Kadblen. Eine Note des Gouverneurstellvertreters von
Melilla gab dem Moghi bekannt, daß Spanien etwaigen Re-
pressalien gegenüber, denen diejenigen ausgelegt sein könnten, die
die Mahalla des Sultans bei ihren zukünftigen Operationen in
der Umgegend von Melilla unterstützen würden, nicht gleichgültig
bleiben könne.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 11. März.

Am Bundesrätlich Minister von Bethmann-Dollweg.
Der Präsident eröffnete die Sitzung 1.20 Uhr.
Die Beratung des

Etat des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Raumann (frei) sagt, spricht über den Entwurf des Ar-
beitskammergesetzes und meint, eine Korperschaft, die
nur mit dem Charakter einer begünstigten Tendenz versehen
sei, habe keinen praktischen Wert. Es scheint, daß ein obligator-
isches Einigungsamt funktionieren solle. Aber für diesen Zweck
sind ja schon Gewerbegerichte vorhanden. Sollen die Arbeits-
kammern wirklich vorkommen, dann reiche es nicht aus, sie als be-
günstigte Behörde hinzustellen. Die betr. Verwaltungsbe-
fugnisse müßten den Arbeitskammern, sobald es irgend tunlich sei,
selbst zugesprochen werden. Redner geht dann auf die einzelnen
Bestimmungen des Entwurfs ein, so betr. Auslegung von Ver-
trägen für die Erfüllung von Verbindlichkeiten für die Arbeit-
geber und Arbeitnehmer. Der Kollektivarbeitsvertrag unterliege
den Arbeitskammern, das sei ein gutes Prinzip; aber dazu ge-
höre auch eine größere Verwaltungsbezugnisse. Die Zeit, ein Ge-
werbetarifgesetz zu geben, sei noch nicht gekommen. Dazu brauche
man eine viel längere Periode. Einstweilen brauche man eine
elastische Verwaltungsstelle, bei der man eine Anknüpfung bekom-
men könne, die beiderseits schon vornherein als bindend angenom-
men werden könne. Mit dem Entwurf der Arbeitskammern sei
übrigens die Forderung nach Arbeiterkammern noch lange nicht
aus der Welt geschafft.

Müßte man die Arbeitskammern einstweilen als indirekte
Verwaltungsbehörden annehmen, dann könne man sie nur beruf-
lich und nicht örtlich gliedern. Damit sei dann auch die Anlehn-
ung an die Berufsorganisationen, deren Begriff aber nicht
als solche zu lassen sei, möglich und empfehlenswert. Die Ar-
beitskammern müßten paritätisch aufgebaut sein. Die Bestim-
mungen über das Wahlrecht, die im Entwurf vorgesehen seien,
würden die Arbeitskammern in keiner Weise tun machen. Der
Vorschlag, wie er vorläge, wäre allerdings besser als das preu-
sische Landtagswahlrecht. Das sei aber so blutnennig, daß es
wahrscheinlich nicht in Betracht komme. (Sehr richtig! links.) In
die Arbeitskammern müßten die Arbeiter aufgenommen werden,
die nicht unter einer Huldigung stehen. Es werde notwendig sein,
daß man direkte Wahlen für die Arbeitskammer einführe. Es
könnte der Versuch mit einem proportionalen Wahlsystem ge-
macht werden. Die organisierten Vertreter der Arbeiterschaft
müßten in den Arbeitskammern vorhanden sein. Die Kosten auf
das Reich zu übernehmen, wie es die Sozialdemokraten wünsch-
ten, wäre nicht zweckmäßig, weil nachher der Verwaltungsstelle
der Reichskasse, dem Regierungspräsidenten oder dem Landrat
die Kontrollbefugnis ohne Weiteres in die Hand gegeben wäre.
Die Arbeitskammern müßten an die Alters- und Invaliditäts-
kassen angegliedert werden, die aus Arbeitgeber und Arbeit-
nehmern beiderseitig bestehen. (Beifall links.)

Abg. Graf (Reform.) befragt die Heimerbeit und
den Lebenslauf an Sonntagen. Das letzte Sonn-
tagengesetz habe dem Kaufmannstande und den Gewerbetrei-
bernden schweren Schaden gebracht. Seine Partei sei für die Fort-
führung einer verständigen Sozialpolitik aber nicht auf Kosten
des Mittelstandes, dem Hilfe gebracht werden müßte. Durch
schärfere Schutzgesetze gegen den unlauteren Wettbewerb, gegen
die Warenhäuser etc. Aber alle solche wirksamen Maßregeln
seien stets von den Nationalliberalen und den Freisinnigen be-
kämpft worden. Die Warenhäuser und Konsumvereine müßten
durch scharfe Aufsichtsmassen getroffen werden.

Redner polemisiert sodann gegen die Sozialdemokraten, die
den Antrag betr. Herbeiführung eines stärkeren Schutzes für die
Arbeiter der Massenindustrie eingebracht, aber keinen einzigen brauch-
baren Vorschlag gemacht hätten.

* * *

* **Berlin, 11. März.** (Subkommission.) Weiterbe-
ratung des Etats für Südwestafrika. Staatssekretär
Dernburg erklärt, er sei durchaus nicht der Ansicht, daß in
Südwestafrika ein Massenverkehr erfolgen müsse. Allerdings
läge zurzeit eine unangünstige Handelsbilanz vor. Aufgabe der Re-
gierung sei es aber, über solche schwierigen Zeiten hinwegzu-
helfen. Es sei Aussicht vorhanden, für eine Schaffung inhaltlicher
Exportentwicklung wie bei der Kapkolonie bezüglich der Wolle-
und Straußenfedernausfuhr. Was die Dwanibefrage an-
belangt, so beschlichte die Regierung nicht, eine Rechnung für einen
vor mehreren Jahren erfolgter Überfall auf eine deutsche Sta-
tion vorzulegen. Die Verhältnisse wären in Südwestafrika sehr
günstig für die Viehzucht.

Volkswirtschaft.

Industrie Börse Mannheim & S.

Im Anschluß an den gestrigen allgemeinen Freitag sämtlicher Branchen fand die statutarische 5. ordentliche Mitgliederversammlung der Industrie Börse Mannheim & S. im Effektensaal der Börse statt. Die Tagesordnung lautete:

- 1. Entgegennahme des Vorstandsberichtes über das Geschäftsjahr 1907;
2. Entlastung des Schatzmeisters hinsichtlich der Abrechnung für das Jahr 1907;
3. Entlastung des Vorstandes;
4. Feststellung des Monatsbills pro 1908;
5. Wahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes (§ 6 Abs. 2 Nr. 2 der Satzungen);
6. Wahl von 2 Revisoren für die Jahresrechnung pro 1908;
7. Wahl des Vorstands, Abs. 2 der Satzungen;
8. Abänderung der Satzungen Abs. 2, 3 und 4;
9. Wesen, Ziele und Erfolge der Industrie Börse und Exportvereine (Vortrag des Herrn Dr. Reiner);
10. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Aus dem Geschäftsbericht pro 1907 sei folgendes hervorgehoben: Im verfloffenen Jahre wurden 9 Vorträge, darunter 8 Spezialvorträge mit Musterauslage abgehalten. Der Besuch der Vorträge ohne Musterauslage ist zu wünschen übrig, während die Vorträge mit Musterauslage gut besucht waren. Die Tätigkeit des Sekretariats hinsichtlich kräftiger Belebung des Exportgeschäftes, insbesondere die darauf gerichteten praktischen Maßnahmen hatten, unterstützt durch die in den Mitteilungen der Industrie Börse Mannheim & S. veröffentlichten Warennachfragen und -Angebote, sichtbaren Erfolg. Eine Reihe von weiter projektierten Einrichtungen wie Ausbeu der Exportabteilung, welche seit kurzem Süddeutscher Exportverein in Mannheim firmiert, Vermehrung der Spezialvorträge und Vorträge, sowie weiterer Ausbau des Vereinsorgans (Mitteilungen der Industrie Börse Mannheim & S.) befinden sich in der Bearbeitung.

Die gemäß § 6 Nr. 1 der Satzungen in diesem Jahre ausstehenden Vorstandswahlen wurden wieder gemäß. An Stelle des Herrn Direktor Goab, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Dr. Schindl in den Vorstand gewählt. An Stelle des Herrn Kommerzienrat Köpp und Direktor Liebling, welche eine Wiederwahl ebenfalls ablehnten sowie des Herrn Dr. Schindl, welcher infolge seiner Wahl in den Vorstand aus dem Vorstandsrat ausschied, wurden die Herren Direktor Krüger, Ingenieur W. Franz und Emil Mayer-Dinkel in den Vorstandsrat neu- und die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Die infolge der Konstitution des Vorstandes in einen Vorstehen, einen Stellvertreter und drei Beiräte, sowie den Ausbau der Industrie Börse Mannheim & S., ferner denjenigen ihrer Exportabteilung in den Süddeutschen Exportverein in Mannheim und des Vereinsorgans erforderlichen Abänderungen der Satzungen Abschnitte 2, 3 und 4 wurden genehmigt.

Der interessanteste Vortrag des Geschäftsführers, Herrn Dr. Reiner, über Wesen, Ziele und Erfolge der Industrie Börse und Exportvereine, welcher den Mitgliedern der Industrie Börse Mannheim & S. und des Süddeutschen Exportvereins in Mannheim über die Erfolge des Vereins, nach modernen Grundsätzen wirkenden Bestrebungen beider Vereine an Hand der Tätigkeit ausländischer und inländischer ähnlicher Institute nach den verschiedensten Richtungen hin Aufklärung gab, wurde seiner Aufgabe voll und ganz gerecht und fand allseitigen Beifall.

Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung, indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß die gesamte Industrie Süddeutschlands die von dem Vorstand eingeschlagenen Bahnen und in Aussicht genommenen Reformen in jeder Hinsicht unterstützen werde.

Rheinnüchlenwerke, Mannheim.

In der heutigen Generalversammlung waren 457 Aktien nach 10 Aktionäre vertreten. Sämtliche Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt. Demnach werden von dem Reingewinn, welcher inklusive M. 33.631,78 Vortrag M. 511.743,42 beträgt, für ordentliche Abschreibungen M. 133.994,29 verwendet und von dem verbleibenden Nettoertrag von M. 177.749,13 wie im Vorjahre, 10 Prozent Dividende verteilt.

Von dem nach Zuweisung der statutarischen und vertragsmäßigen Lantien und Gratifikationen verbleibenden M. 83.925,67 werden M. 50.000 der Spezialreserve II zugewiesen. Restliche M. 33.925,67 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Rückstellungen bestehen alsdann aus M. 50.000 ordentliche Reserve, M. 100.000 Spezialreserve I, M. 270.000 Spezialreserve II, M. 35.770,73 Delcredere-Konto, befragen somit zusammen des Vortrages M. 494.606,40 bei einem Aktienkapital von M. 500.000.

In Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung wurde das turnusgemäß ausstehende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Direktor H. Triller, einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Hermann Brunner, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Herr Bankdirektor Josef Schaner-Mannheim einstimmig gewählt.

Heidelberger Volksbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Aus dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir, daß die Erfüllung, das Jahr 1907 würde einen leichteren Geldstand zeigen, sich nicht erfüllte, die schon einige Jahre bestehende Geldknappheit, die auf dem ganzen deutschen Erwerbsleben lastet, und worunter alle Volkskreise zu leiden haben, hielt auch im verfloffenen Jahre hartnäckig an. Die billige Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Mitglieder, sowie die notwendig gewordenen Minderbewertung des eigenen Wertpapierbestandes haben das Geschäftsergebnis ungünstig beeinflusst; wenn daselbe trotzdem dem Vorjahre nicht zurücksteht, so ist dies auf die erhebliche Zunahme des Kundenkreises und hauptsächlich auf den erfreulichen Zugang von fremden Geldern zurückzuführen. Während bekanntlich in dem Berichtsjahr bei vielen Sparkassen die Kapitalrückzahlungen die Einlagen überwiegen haben, hat das Institut das Gegenteil zu verzeichnen, nachdem der Sparkassenbestand um rund M. 170.000, die Depostengeldder um rund M. 200.000 und die Konto-Korrent-Kreditoren um rund M. 100.000, insgesamt um rund M.

470.000 sich erhöht haben. Um den ungefähr gleichen Betrag sind auch die Konto-Korrent-Kreditoren angewachsen, welche nunmehr 3,8 Millionen Mark betragen und durch ausreichende Sicherheiten gedeckt sind. Der Reingewinn beträgt nach reichlicher Dotierung der stillen Konto-Korrent-Reserve 94.200,98 Mark gegen M. 86.351,20 im Vorjahre. In Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrat wird vorgeschlagen den Gewinnfonds von M. 94.200,98 wie folgt zu verwenden: Für Zuweisung zur Hauptreserve M. 12.000, für 7 pCt. Dividende M. 40.278,20, für Zuweisung zur Spezialreserve M. 10.000, für Zuweisung zum Delcredere-Konto M. 10.000, für Zuweisung zum Beamten-Pensions-Fonds M. 10.000, für Zuweisung zum Grundbesitz-Reparaturen-Konto M. 5.000, für Gratifikationen an Vorstand und Aufsichtsrat M. 6.000, für Vortrag auf neue Rechnung M. 922,78 auf M. 94.200,98. Die Reserven und Rücklagen erreichen nach den beabsichtigten Zuschreibungen die Höhe von M. 498.557,87. Die Mitgliederzahl stieg von 829 auf 884 und der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches beträgt rund 103 Millionen gegen 107 Millionen Mark im Vorjahre. Der unbedeutende Minderumsatz ist auf die Einschränkung des am hiesigen Platze nicht mehr lohnenden Diskontgeschäftes (La. Bankdiskonten) und auf die geringere Baufreditgewährung zurückzuführen.

Die Aktiva verzeichnet Cassa-Konto M. 78.675,35 (im Vorjahr rund M. 54.600), Wechsel-Konto M. 699.724,12 (725.900), Kupons- und Sorten-Konto M. 78.132,25 (85.000), Wertpapier-Konto M. 330.399 (297.500), Bank-Konto M. 55.411,98 (53.000), zusammen M. 1.172.023,70, Vorbehalt-Konto M. 110.391,87 (M. 82.000), Konto-Korrent-Konto/Debitoren M. 3.878.206,22 (M. 3.331.000), Grundbesitz-Konto M. 350.000 (M. 350.000), Mobilien-Konto M. 1. Die Passiva verzeichnet Geschäftsguthaben-Konto M. 595.533,90, Reservefonds-Konto I M. 206.557,87, Reservefonds-Konto II M. 80.000, Wertpapier-Reservefonds-Konto M. 20.000, Grundbesitz-Rücklage-Konto M. 100.000, Delcredere-Konto M. 30.000, Beamten-Pensions-Fonds M. 20.000, zuz. M. 1.052.091,77 (im Vorj. M. 968.872), Spareinlagen-Konto mit fünfjähriger Kündigung M. 2.715.169,75, mit halbjähriger M. 32.674, mit vierteljähriger M. 828.180, ohne Kündigung M. 2520,40, zuz. M. 2.758.645,95 (2.589.900 Mark), Depositen-Konto mit jährlicher Kündigung 381.545,75 Mark (M. 174.813), Konto-Korrent-Konto, Creditoren M. 1.085.171,60 (M. 988.000), Akzept-Konto M. 74.975,14 (M. 55.500), Ankauf-Konto M. 44.950 (M. 25.480), Dividenden-Konto M. 7865,30, Zinsen-Konto, Anticipationszinsen M. 10.855,60, Unkosten-Konto/Zufasse-Spesen M. 320,70.

Im Soll des Gewinn- und Verlust-Konto stehen verausgabte Zinsen M. 201.650,79, verausgabte Provisionen M. 418,80, Gehalts-Verwaltungskosten M. 48.178,96, zuz. 250.248,55. Im Haben stehen Gewinn-Vortrag aus 1906 M. 694,20, vereinnahmte Zinsen M. 281.632,61, abzgl. Rückzahlungen auf im Jahr 1908 fällige Wechsel M. 10.555,60, zuz. M. 270.777,01, vereinnahmte Provisionen M. 56.556,82, Zinsen an Wertpapieren und Provisionen M. 2836,55, Gewinn an Sorten etc. M. 737,91, Grundbesitz-Verwaltungskosten M. 12.847,04, zuz. M. 344.449,83.

Das eigene Kapital beträgt vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung M. 1.094.090, während das fremde Kapital sich auf M. 4.300.337 beläuft. Die Summe aller Betriebsfonds stellt sich dann auf M. 5.394.427.

Gegen die Erhöhung der Telefongebühren. Für Beibehaltung der bisherigen Telefongebührenordnung hat sich am Montag in Danzig der Verband der Handelskammern und sonstiger amtlicher Handelsvertretungen der Provinzen Westpreußen und Posen ausgesprochen. Die Versammlung schloß vor, bei mehr als 10.000 Gesprächen einen zweiten Anschlag obligatorisch zu machen.

Die Allgäuer Baumwollspinnerei und Weberei Ulrichs vormals Heinrich Ghr verteilt nach M. 165.299 (i. V. 148.855 M.) Abschreibungen auf M. 83.243 (M. 698.229) Reingewinn M. 120 (M. 100) pro Aktie als Dividende.

Schifferei J. Oppmann A.-G. in Würzburg. Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 2 1/2 Prozent fest. Die Abschreibungen auf Immobilienkonten wurden von 3800 Mark auf 3400 Mark reduziert und der dadurch erübrigte Betrag auf neue Rechnung vorgetragen.

Mechanische Weberei Fischen b. Jümmstadt. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 20 Mark pro Aktie fest. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Nürnberg Lebensversicherungsbank. Der Aufsichtsrat schlägt 10 Proz. Dividende vor (wie i. V.).

Eberfelder Bankverein. In der gestrigen Generalversammlung, in der etwa 65 Aktionäre mit 1594 Stimmen vertreten waren, wurde die Dividende auf 6 1/2 Prozent sofort zahlbar, festgesetzt und mitgeteilt, daß das Unternehmen sich in einer auswärts schreitenden Entwicklung befindet und die Aussichten günstig seien.

Kochener Kleinbahn-Gesellschaft. Die heutige Hauptversammlung der Kochener Kleinbahn-Gesellschaft setzte die vom 1. April ab zahlbare Dividende auf 7 Prozent (wie i. V.) fest. Die Ausschüßen für 1908 wurden als günstig bezeichnet.

Darmer Kreditbank. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Ueber eine Erhöhung des Aktienkapitals um 600.000 Mark auf 1.800.000 Mark soll in einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung Beschluß gefaßt werden.

Der Obersächsische Kreditverein in Rastorf ergab in 1907 bei M. 5 Mill. Mehrumsatz einen Reingewinn von M. 154.150 (M. 148.629). Daraus werden 6 1/2 Prozent (6 Prozent) Dividende verteilt, M. 16.293 (M. 17.164) an Lantien gezahlt und M. 11.800 vorgetragen.

Vom Hamburger Zuckermarkt. Der Zuckermarkt zeigt eine feste Tendenz, auf stärkere Nähe inländischer Raffinerien und auf eine feste Haltung des englischen Marktes.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Nordsee“ in Hamburg. Die Gesellschaft ergab in 1907 nach 2.456.588 (i. Vorj. 3.111.238) Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 1.360.727 M. (2.006.226 M.), woraus, wie bereits gemeldet, 9 Proz. (i. V. 14 Prozent) Dividende verteilt werden sollen. Die Ausschüßen seien mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage und die schwierigen Hafenverhältnisse an der Westküste Amerikas ungenügend.

Die Gründung des Rheinisch-Westfälischen Verbandes elektrischer Werke ist nunmehr perfekt geworden. Damit ist der

Streit um die elektrische Versorgung des Ruhrbezirkes beendet. Beide Gruppen, das Elektrizitätswerk Bestolen und das Elektrizitätswerk Dortmund einerseits und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk andererseits, haben sich über das von ihnen zu versorgende Gebiet geeinigt, und das Verbandswerk übernimmt mit 15 Prozent Aufschlag zum Preise von 4 3/4 8/11 Mark die Zentrale Wienabstamm bei der gleichnamigen Pecher der Gesellschaft Luise Tiefbau vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk.

Das rheinisch-westfälische Kohlenabkauf erhöht laut „Köln. Volksztg.“ wegen des schwierigen Absatzes den Prozentsatz der zum Feinkohlenpreis zu berechnenden Kohlenmengen von 15 auf 25 Prozent. Die Preisdifferenz beider Kohlenarten beträgt etwa 3 Mark pro Tonne.

Die ober-sächsische Kohlenausfuhr betrug im Februar 696.554 Tonnen; davon gingen nach Rußland 1684 Tonnen, Polen 88.161 Tonnen, Galizien 112.067 Tonnen, Rumänien 55 Tonnen, Ungarn 65.907 Tonnen, Serbien 428 Tonnen, Böhmen 64.808 Tonn. und nach Oesterreich 365.850 Tonnen.

Die Verformung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hat sich weiter verschärft, namentlich ausgehend von den höchst unbedeutenden Aufländen in Siebenbürgen. Die „Köln. Vg.“ hält ein langwieriges Arbeiten der großen gemischten Werke unbedingt für nötig, um die Erzeugung einigermaßen mit dem Verbrauch in Einklang zu bringen. Das kann natürlich nur so geschehen, daß an einzelnen Tagen stillgelegt wird, da langwieriges Arbeiten im gewöhnlichen Betrieb undurchführbar ist. Hand in Hand geht auch Deutschlands beträchtliche Verzögerung der Siebenbürgenherstellung namentlich bei reinen Hochöfenwerken, die die im Siegerlande z. B. beschlossenen 25 Prozent weit überschreitet. Insofern mit einer eingeschränkten Erzeugung Frankreichs, Belgiens, Englands, namentlich Amerikas wird zweifellos ein Ausgleich in der Weltmarktlieferung eintreten. Die Kaufkraft ist gegenwärtig außerordentlich gering. Es wird äußerst kurzfristig bestellt. Das sonst eintretende Frühjahrgeschäft hat sich eigentlich gar nicht geltend gemacht. In Rußland wird gleichfalls nur kurzfristig gekauft, namentlich auch in Rüssel- und Stahlblech, für das außerdem Preise für Lieferung im zweiten Jahreshälfte erst herabkommen werden. In Ostpreußen ist das Inlandgeschäft sehr still, der Verkauf ist etwas besser geworden. Der Stabeisenmarkt ist äußerst verfahren. Der Handel hat sich zum Jahresbeginn etwas reichlich versorgt, und wird die gelauteten Mengen jetzt nicht wieder los. Das Grobblechgeschäft ist andauernd so schlecht, daß wieder Verhandlungen über, um die ganze Blechindustrie mit Einschluß des Feinblechs zusammenzufassen. In schwerem Eisenbedarf ist die Beschäftigung zunächst noch sehr stark, einzelne Inlandabstufungen mit der Staatsbahn sind noch in der Schwebe.

Dividendenabhängige russischer Banken. Internationale Handelsbank 25 Rubel (i. V. 10% Prozent), Petersburger Diskontobank 27 Rubel (12 Prozent), Russische Bank für auswärtigen Handel 25 Rubel (10 Prozent), Sibirische Handelsbank 40 Rubel (16 Prozent), Wladiwostok-Bank 40 Rubel, Wolga-Kama-Bank 55 Rubel (i. V. 50 Rubel), Nordische Bank 2 1/2 Rubel (wie i. V.), Handels- und Industriebank 24 Rubel.

A. C. Die Entwertung des mobilen Kapitals setzt sich auch im laufenden Jahre weiter fort. Nach der Statistik der Börsenkurse in der „Zf. Vg.“ stellte sich der Durchschnittskurs für die Hälfte der an der Berliner Börse zum Handel zugelassenen Werte dieses Jahres auf 98,26 gegen 99,10 Ende Januar. Der Rückgang beträgt 0,84 Prozent des Nominalkapitals. Das Kursniveau der festverzinslichen Werte ist von 91,24 auf 90,64 gesunken, wobei hervorzuheben ist, daß der Durchschnittskurs für die heimischen Staatsanleihen unter 90, nämlich auf 89,44 zurückgegangen ist. Der Kurs für die heimischen Anleihen steht nur noch ganz wenig über dem Durchschnittskurs der ausländischen Staats- und Kommunalanleihen, der sich Ende Februar auf 89,42 stellte. Bei den Dividendenwerten ist der Kursrückgang noch schärfer: im Gesamtdurchschnitt ist er von 144,44 im Januar auf 142,21 im Februar gefallen. Besonders stark ist der Rückgang bei den Werten der chemischen Industrie, bei den Aktien von Gesellschaften des Bergwerkes und der Gewerbetriebe Steine und Erden. Banfaktien sind im Werte gleichfalls zurückgegangen, die ausländischen härter als die heimischen, für das bedrängte Kapital beträgt die rechnerische Wertminderung von Januar auf Februar rund 385 Millionen Mark, für das gesamte zum Handel an der Berliner Börse zugelassene Kapital also annähernd das Doppelte d. h. ca. 770 Millionen Mark. Treffsicher sind freilich die Verluste nicht entfernt so hoch, da eben gerade infolge des fortgesetzten Entwertungsprozesses die Umsätze an den Börsen äußerst gering sind. Aber die Berechnung läßt erkennen, welche Verluste bei einer Realisierung zu den berechneten Durchschnittskursen das mobile Kapital erleiden würde.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, Berlin, London, and others, listing rates for different currencies and banks.

Staatspapiere. A. Deutsche. Table listing government securities and their values.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial companies and their stock prices, including Böh. Rudersdorf, Sächs. Jumbo, and others.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining companies and their stock prices, including Bochumer Bergbau, Baderberg, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Karitäten.

Table listing transportation companies and their stock prices, including Ludw. Verhager, Wied. Marbach, and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bond prices, including 4% Pr. Bausp. Pfdb., 4% Pr. Bausp. Pfdb., and others.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance companies and their stock prices, including Böh. Bant, Westf. Bant, and others.

Mannheimer Effektenbörse vom 11. März. (Offizieller Bericht.)

Table listing stock prices on the Mannheim stock exchange, categorized by banks, insurance, and industry.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations, including Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, and others.

Berliner Effektenbörse.

Table listing stock prices on the Berlin stock exchange, including various bank and industrial stocks.

Pariser Börse.

Table listing stock prices on the Paris stock exchange, including various bank and industrial stocks.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock prices on the London stock exchange, including various bank and industrial stocks.

Berliner Produktenbörse.

Table listing commodity prices on the Berlin commodity exchange, including wheat, sugar, and other goods.

Singapore, 11. März. (Telegramm.)

Table listing commodity prices in Singapore, including various goods and their prices.

Telegraphische Handelsberichte.

Textual news reports from various locations, including Frankfurt, Offenbach, and Mannheim, covering topics like stock markets and local events.

Telegraphische Schiffsverkehrs-Telegramme.

Textual news reports regarding shipping and maritime activities, including arrivals and departures of vessels.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, providing contact information and details about their services.

Table listing various financial and commercial data, including interest rates, exchange rates, and other market-related information.

Textual information regarding the publisher and printing details of the newspaper, including the name of the printer and the location.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Ledergelb 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.01 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Preisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonelle... 25 Hh. Auswärtige Inserate... 30. Die Reklame... 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Mittwoch, den 11. März 1908.

118. Jahrgang.

Nr. 45.

Bekanntmachung.

Die jährlichen... Die Bürgermeisterei des Bezirks u. die Stadthalterämter der abgetrennten Gemeinden...

Bekanntmachung.

Die Schenkung... Die Schenkung des Herrn...

Öffentliche Zustellung einer Klage.

Nr. 222. Der Rechtsanwalt Dr. Eugen Helbig...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Grundstücke... Die Grundstücke im Stadtteil...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Die Kommunalität in... Die Kommunalität in...

Bekanntmachung.

Nr. 2783. M Das Ersatzgeschäft 1908 betr. Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 2. März bis einschließlich 9. April 1908...

- geboren am Montag, den 2. März 1908, vormittags 1/8 Uhr. Geburtsjahr 1886: A, D, E, J, B, C, F, G, T, H, N, K, V, L, M, U, P, Q, R, Z, S (I. Teil), S (II. Teil), O, W, 1887: A, B, C, J, D, E, F, L, G, K, H, N, M, O, P, Q, T, U, V, S (I. Teil), S (II. Teil), R, W, Z, 1888: A, C, D, J, B, U, E, F, P, Q, G, N, O, Y, H (I. Teil), H (II. Teil), L, T, Z, K, S (I. Teil), S (II. Teil), R, M, W (I. Teil), W (II. Teil)

c) Aus dem Landbezirk: Gemütskrante, Blödsinnige, Krüppel, Epileptiker usw. können auf Grund der Vorlage eines derartigen ärztlichen Zeugnisses...

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim. Durr. 19207

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten. Mannheim, 10. März 1908.

Groß- Rheinbahninspektion Kupfer & Schmid.

Bekanntmachung.

Talschiffbrüche können als Weg durch die Maxauer Schiffbrücke nach der gegenwärtigen Flusslage der Wasserständen von 350 bis etwa 500 Nagmillimeter Regel nur die bayerische Seitenrinne km 8,7-8,9 benutzen.

Kgl. Straßen- u. Flußbauamt.

Dr. C. Wenig'sche Schenkung.

Nr. 0001. Herr Fabrikant Dr. Carl Wenig hier der Stadtgemeinde Mannheim die Summe von 100.000 M. - Hunderttausend Mark - geschenkt, welche als Dr. C. Wenig'sche Schenkung zur Förderung der mittleren gewerblichen Ausbildung...

Die Stipendien sollen in der Höhe bemessen werden, daß sie die Mittel bieten zur teilweisen oder völligen Bestreitung der Schul-, Einrichtungs- und dergl. Kosten zur Beschaffung der Lehrmittel, wozu auch die Kosten der an den betreffenden Anstalten ohnehin bestehenden Schulgeldbeiträgen inbegriffen sein können.

Die Stipendien werden alljährlich zweimal vor Beginn der Unterrichtszeit verliehen. Dergleichen sind jeweils der gesamte Interessentenvermerk zu erlangen.

Handels-Hochschule. Das ausführliche Programm der Handels-Hochschule (deren ständliche Gründung nunmehr am Sonntag, 26. April stattfinden) für das Sommersemester 1908 kann auf der Kartei der Handels-Hochschule...

Wäscheausstattungs-geschäft Heinrich Wühler, in Mannheim O 7, 11. Konkurswarenausverkauf. Das Lager muss in diesem Monat geräumt werden. Der Verkauf findet deshalb zu Preisen statt, die erheblich unter den Einkaufspreisen sind.

Verloren Goldene Damenbrille mit Monogramm E. D. verloren von Hofgarten 148 Bahnhof, Mannheim am 10. März 1908. Finder ersucht, sich an die Polizeidirektion zu wenden.

Vermischtes. Al. 2. Hm. Wohnung (Schloßstr. 20) u. d. Carl, gel. 1. wird gegen 1000 Mark an ruh. Ehepaar ohne Kind, aus Frau mit 2 Kindern, u. 1. 4. 08 abzugeben. Rab. P. 1. 7. 4. St. 28799

Stragen und Wandkarten auch vollständige Herrenwäsche wird gemacht und versandt. 28673 T. 2. 16. 1. Trepp.

P 5, 4 Große P 5, 4 Kleider-Versteigerung. Mittwoch, den 11. u. Donnerstag, den 12. März 1908, nachm. 2 Uhr verleierte in meinem Lokal P 5, 4 eine große Partie: Feinene u. Loden-Joppen, Touristen-Anzüge, Gabelrock's, Pelzerinnen, Anzüge, Fracks und Westen etc.

Wechsel-Formulare Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. In jeder beliebigen Größe zu haben in der Buchdruckerei G. m. b. H.

GEBRÜDER REIS
 HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM
 ETABLISSEMENT FÜR
 WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
 WERKSTÄTTEN FÜR
 INNENARCHITEKTUR
 KUNSTGEWERBLICHE AUSSTELLUNG
 VORNEHM AUSGESTATTETER
 INNENRÄUME.
 GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER u. EINFACHER AUSFÜHRUNG
 GESCHAFTSHAUSER } M. 7. 4. nächst dem Kaufhaus.
 UND LADEN } G. 2. 22. nächst dem Obermarkt.
 FABRIK: KEPLERSTR. 17/19, Ecke Schwetzingenstr.
 77008

✂ **August Koegel** ✂
 Kontor: Dalbergstr. 7. Ab 1. April E. 7. 15a.
 Telefon 8891
 empfängt alle Sorten
Kohlen, Koks, Briketts
Buchen- u. Tannenholz.

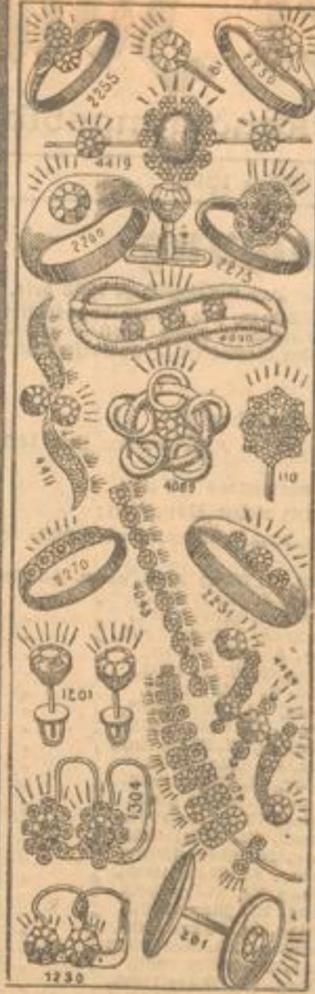
Margarine
 Special-Marke 
SANA
 nach D.R. Patent Nr. 100922 mit süßer
Mandelmilch
 verbuttert, anerkannt bester
Butter-Ersatz
 bei allen Eigenschaften bester Butter,
 durch reinen Buttergeschmack, hohen
 Nährwert, leichte Verdaulichkeit, grosse
 Ausgiebigkeit, Haltbarkeit, Brat- und Back-
 Eignung besonders gekennzeichnet.
SANA Gesellschaft m.b.H. Cleve.

Stets frisch zu haben im Spezialgeschäft von
J. Weskott, Mannheim
 G 2, 6 am Marktplatz G 2, 6.

Bereiten Sie unser grosses Lager
 in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Singas-
 Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
 neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
 schmierung u. Sellers System
 Maerkkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schiplatten
 Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
 Riemenscheiben, ein- und zweifellig
 Stufen- und Seilscheiben
 Gebrauchte Transmissionen aller Art
 stets vorräthig. 77905
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telefon 90. F 7, 32.

Franz Kühner & Co.
 (Inh.: G. Frickinger & Frz. Kühner)
 empfohlen sich zur Lieferung sämtlicher
 Sorten: 74924
Kohlen
Koks
Briketts
und Holz.
 Bureau:   
 4, 8a. Telefon:
 No. 408.

**Total-
 Ausverkauf.**
 Wir sind gezwungen
zuräumen!
 Da wir in ca. 6 Wochen den
 Laden abgeben müssen, ver-
 kaufen wir deshalb den ganzen
 Bestand unseres früheren Ein-
 heitspreis-Lagers von
**Parisiana-
 Brillanten**
 zum unglaublich billigen Preise
 von 77950
75 Pfg.
 per Artikel
 solange der Vorrat reicht.
**Société des Brillants
 Artificiels Parisiana**
 O 6, 3. Mannheim. O 6, 3.



Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdrucker.

Kunstbeine
 Künstliche Glieder, Ortho-
 pädische Apparate, Ma-
 schinen, Orthop. Corsets,
 Brustbänder, Leibbinden,
 Suspensoren unter Garantie für guten Sitz, nur erstklassige Ausführung. 70750
Hugo Zippel, Mannheim, K 3, 3, praktischer Bandagist und Orthopädist.
 Alle Artikel u. Beschäftigt u. Krankengüter. — Spezial-Werkstätte i. Orthopädie, Apparate
 Telefon 3465. — Elektrischer Betrieb für Schienenstr. — Damen- u. Herren-Behandlung
 Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Unsere Bureaux befinden sich
 von Montag, den 16. März ds. Js. ab
 während der Errichtung unseres Neubaus in unserem Hause
C 4, 9b schräg gegenüber unserem
 seitherigen Gebäude. 77917
 Am Samstag, 14. März ds. Js. nachmittags bleiben unsere
 Kassen und Bureaux wegen Umzugs geschlossen.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Buchdruckerei Weil-Girich
 K 6, 37, II. Stock.
 Gründliche Ausbildung ohne Vorwissen für die Fertigen von
 Gütten, Säulen etc. in mannlichen Kisten für Buchdruckerei,
 ebenso können Damen, die sich selbständig machen oder Arbeit
 ausbilden wollen, in dieser Art die Zeit mit Vorteil verbringen.
 Monatlicher Kurs: 12,-. — Jeder weitere Monat 12,-.
 Lehr. str. 10. 77919

Danksagung.
 Für die überaus zahlreichen Beweise liebe-
 voller Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten
 Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwä-
 glerin und Tante, Frau
Recha Dreyfuss
 geb. Baer
 sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Liege-
 dank aus. 77960
 MANNHEIM, den 11. März 1908.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
J. R. Dreyfuss.

Danksagung.
 Für die unerschütterliche Beweise herzlichsten
 Mitgeföhls, die mir und dem Meinen bei dem
 Tode meines lieben Mannes zuteil wurden, sage
 ich hierdurch warmen, innigen Dank.
 Mannheim, 11. März 1908. 77965
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Katharina Jacobi geb. Baer.

**Große Möbel- und
 Stoff-Verpflanzung.**
 Im Auftrag verleihe ich
 - Betten, Kommoden, 1/2, 1 1/2, 2
 - in allen Sorten 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255, 8260, 8265, 8270,